

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werthätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 926.)

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

(Telephon Nr. 926.)

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich Mf. 1,60. Monatlich 55 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 4069 a, 6. Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergesparte Petitzelle oder deren Raum 15 Pfg., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 297.

Freitag, den 20. Dezember 1901.

8. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

## Abonnement-Einladung.

Für den

### „Lübecker Volksbote“

unser Parteiorgan, zu agitieren, gehört zu den vornehmsten Pflichten eines jeden Parteigenossen. Es ist dies das beste Mittel, um für unsere Ideen immer mehr Anhänger zu gewinnen. Die beste Gelegenheit, dieser Parteipflicht zu genügen, bietet sich jetzt bei dem bevorstehenden Quartalswechsel.

Wir möchten deshalb an alle Parteigenossen die Bitte richten, sofort an die Arbeit zu gehen und Abonnenten für den

### „Lübecker Volksbote“

zu werben, der allezeit eintritt für die Interessen der arbeitenden und unterdrückten Klasse.

Der „Lübecker Volksbote“ kostet frei ins Haus geliefert 1,60 Mf., monatlich 55 Pfg.

Die Postabonnenten machen wir daraus aufmerksam, daß bis zum 25. Dezember auf Grund einer neuen Verfügung der Postverwaltung seitens der Briefträger bei den Abonnenten angefragt wird, ob sie das Blatt für das erste Quartal des nächsten Jahres wieder halten wollen oder nicht. Behahenden Fällen sind die Briefträger ermächtigt, den Abonnementsbetrag einzuziehen und an die Postanstalt abzuliefern, bei welcher die Zeitung bisher bestellt war; es steht den Abonnenten aber auch selbstverständlich frei, die Zeitung auf der Postanstalt wie bisher persönlich zu bestellen. Von der vorerwähnten erleichterten Postbestellung bitten wir die Leser des „Lübecker Volksbotes“ möglichst bald Gebrauch zu machen, damit die pünktliche Zusendung unseres Blattes keine unliebsame Unterbrechung erleidet.

Redaktion und Verlag des „Lübecker Volksbotes.“

## Politische Rundschau.

Deutschland.

**Ein Pröbchen.** Unter der Spitzmarke „Russische Zollleistungsfähigkeit“ theilt die „Nat. Lib. Korr.“ mit: „Das russische Zolldepartement hat eine Verfügung erlassen, daß auch die Miniaturpistolen, die gewöhnlich als Zierrath an Uhrketten usw. getragen werden, als zollpflichtig anzusehen und zu behandeln sind. Reisende nach Russland, welche sich keinen Unannehmlichkeiten aussetzen wollen, thun daher gut, solche Miniaturpistolen nicht bei sich zu führen, andernfalls könnten sie in die Lage gerathen, des Waffen schmuggels bezichtigt und mit rigorosen Maßregeln behandelt zu werden.“ — Die russische Zollverwaltung will uns offenbar schonend auf den freundnachbarlichen Verkehr vorbereiten, der eintritt, wenn der deutsche Zolltarifentwurf Gesetzeskraft erlangt hat.

**„Arbeitslos“ konfisziert.** Auf Veranlassung der Berliner Staatsanwaltschaft wurde Dienstag die von der Buchhandlung „Vorwärts“ herausgegebene Weihnachtszeitung „Arbeitslos“ konfisziert. Gefunden wurden in der Buchhandlung ca. 13 000, in der Druckerei 17 000 teilweise noch unferigte Exemplare. Auch die Platten wurden aus der Maschine gehoben und von der Polizei mitgenommen. Die Beschlagnahme erfolgte auf Grund des § 130 des Strafgesetzbuches, der den mit bis 600 Mf. Geldstrafe oder bis zwei Jahren Gefängnis bestraft, der verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander aufreizt. Diese Aufreizung hat die Staatsanwaltschaft in dem gesamten Lande, besonders aber in einem Gedicht auf der Titelseite gefunden. — Wenn es der Staatsanwaltschaft in diesem Falle nur nicht wieder so geht wie vor ein paar Jahren, wo sie die Zeitung konfiszieren ließ. Das Gericht erklärte damals die Konfiszierung ungerechtfertigt und die Polizei mußte alle beschlagnahmten Exemplare wieder herausgeben. Natürlich fanden dieselben infolge dieser Riesenreklame reißenden Absatz.

**Ein „eigentlicher Notstand“ der Arbeiter** existiert nicht — das war die Antwort der Minister auf die sozialdemokratische Anklage, daß es um so weniger angehe, Brodmüller zu betreiben, in einer Zeit, da die Arbeiterchaft von schwerer Not und Arbeitslosigkeit heimgesucht werde. Jetzt aber sagen die Geistlichen der Himmelskirche-Gemeinde in Berlin, die Pastoren Berlin, Heimze und Preuß in einem Aufrufe folgendes: „Nun nie-

haben wir für unsere arme Gemeinde des Berliner Vororten in den Zeitungen gebeten. Über dieses Winters Notth ist zu groß. Geisteigerte Miethen, schlechtere Arbeitsgelegenheit wirken zusammen.“

Die Stichwahl zur Gemeindevertretung in Wilmersdorf bei Berlin brachte für unsere Parteigenossen den erfreulichen Erfolg, daß der erste Sozialdemokrat in das Gemeindefollegium einzieht. Gewählt wurde Genosse August Matusch mit 567 Stimmen; die Liberalen erhielten 416 bis 446, die Reichstreuen 298 bis 343 Stimmen. Der Sieg unserer Parteigenossen hat eine um so größere Bedeutung, als Wilmersdorf für die Hochburg der Reactionäre gilt.

Über das Jüterboger Duell veröffentlicht Kreis-Ort Dr. Meiwiss in Neustadt O.-Schl. in der „Verzl. Sachverl.-Blg.“ eine gerichtsarztliche Studie, die zu folgendem Schluß kommt: „Die Handlungen des Leutnants Blasewitz im Hausschlur des Hauses Albrecht-Straße 5 enthalten ebensoviel eine Beleidigung wie Beschimpfungen und thätsiche Angriffe, die ein Kranker im Chloroformraum seinem Arzt oder seinem Wärter angehieben läßt.“ — Zweifellos hätte auch ein ordentliches Gerichtsverfahren unter Bernehmung von Sachverständigen zu dem gleichen Ergebnis geführt. Solange aber den Herren Offizieren gestattet ist, in eigener Sache Richter zu spielen und dem gesetzlichen Verfahren durch das Duell vorzugreifen, werden solche Verstöße gegen Vernunft und Recht sich wiederholen, mögen sie auch nicht immer so frisch sich dem allgemeinen Bewußtsein aufdrängen, wie in dem Jüterboger Falle.

**Für Wittwen und Waisen kein Geld!** Die „Frankf. Blg.“ theilt folgende zwei Briefe mit, für deren Echtheit sie sich verbürgt:

Direktion der Geschäftsbüro. Siegburg, den 31. Okt. 1901.

An die Witwe Joseph Höntgen.

Minden.

Die Direktion theilt Ihnen mit, daß die Königliche Feldzeugmeisterei die Weiterbewilligung einer laufenden Wittwenunterstützung in diesem Jahr aus Mangel an Mitteln abgelehnt hat. Als Erziehungsbehelf ist den 4 Kindern unter 14 Jahren voraus bis Ende August 1902 je 3 Mf. (statt früher 4 Mf.) = 12 Mf. monatlich bewilligt worden; von da ab bis Ende Oktober 1902 für die jüngsten 3 Kinder eine solche von je 3 Mf. = 9 M. monatlich.

gez. Weiske.

Die Witwe Höntgen, deren Mann in der Kgl. Geschäftsfabrik Siegburg bis zu seinem Tode beschäftigt war, verliert also ihre ganze Pension von 9 Mf. monatlich und von der Erziehungshilfe ihrer vier Kinder monatlich 4 Mf., in Summe 13 Mf. monatlich; von den 25 Mf., welche sie bis Ende Oktober erhält, bekommt sie also nur mehr 12 Mf. Die Witwe reichte nun ein Gesuch um Aufhebung dieser sehr schwer treffenden Maßnahme bei der Kgl. Feldzeugmeisterei in Berlin durch die Kgl. Geschäftsfabrik ein, und die letztere antwortete, ohne das Gesuch bei der Kgl. Feldzeugmeisterei einzureichen, wie folgt:

Siegburg, den 13. November 1901.

An die Witwe Joseph Höntgen.

Minden.

Wie Ihnen in dem Schreiben vom 31. Oktober bereits mitgetheilt, ist die beantragte Weiterbewilligung einer laufenden Wittwen-Unterstützung in diesem Jahre aus Mangel an Mitteln abgelehnt worden. Eine nochmalige Beantragung würde keinen anderen Erfolg haben. Die Ablehnung in diesem Jahre schließt jedoch eine Weiterbewilligung im folgenden Jahre nicht aus. Ein entsprechender Antrag wird dann von hier aus vorgelegt werden. Es wird hierzu noch bemerkt, daß früherseits ein Anspruch auf diese Unterstützung in keiner Weise besteht, und daß dieselbe jederzeit widerrufen werden kann.

gez. Weiske.

**Director.** Millionen über Millionen sind und werden dem Militarismus geopfert, und doch ist für die Witwen und Waisen jener Leute, die ihr Leben für das Vaterland in die Schanze geschlagen haben, nicht einmal genügend Geld da! Ist das nicht unerhört und schmachvoll?

**Die Arbeitslosigkeit in der badischen Kammer.** In der zweiten badischen Kammer beantwortete Dienstag der Minister des Innern die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeitslosigkeit dahin, daß wohl in einzelnen Industrien Arbeiter entlassen worden seien, die aber größtentheils in anderen Betrieben, insbesondere in der Landwirtschaft, Unterfunktion fänden. Von einem Notstand könne nicht gesprochen werden, da eine große Reihe Industrien voll beschäftigt sei. Er glaube, daß es nicht Aufgabe des Einzelstaates sein könne, in der Richtung einer Versicherung gegen Arbeitslosigkeit vorzugehen: Bis zur rechtsprechlichen Regelung dieser Angelegenheit seien die Arbeiter auf ihre eigenen, insbesondere gewerkschaftlichen Organisationen angewiesen. — Den Ausführungen des Ministers widersprechen die Zahlen, die sich durch keine theoretischen Erörterungen aus der Welt schaffen lassen.

**Kleine politische Nachrichten.** Die Berliner Buchbinderei hat in einer außerordentlichen Versammlung eine Resolution gegen den neuen Sozialarbeitsamt-

angenommen und protestiert nicht nur gegen die Erhöhung der Lebensmittelzölle, sondern auch gegen die Vertheuerung der Roh- und Hilfsstoffe der Buchbinderei und gegen die geplante Verzollung gebundener Bücher. — Major a. D. Endell, dessen Geschäftstätigkeit als Vorsteher der Boerner Landwirtschaftskammer jetzt wieder die Öffentlichkeit beschäftigt, ist Dienstag als Mitglied dieser Landwirtschaftskammer wieder gewählt worden. Wie die „Lüd. Rundschau“ ansäugt, wird die Wahl der Auktion sein, den „Fall Endell“ im preußischen Abgeordnetenhaus zur Sprache zu bringen. Der Verband der Deutschen Kaufleute und Fabrikanten in Sachsen und Brandenburg hielt Montag in Köln eine zahlreich besuchte Versammlung ab, in der der „Frankf. Blg.“ zufolge, beschlossen wurde, eine Betriebsbeschaltung bis zu 15 pct. einzutreten zu lassen, um Angebot und Nachfrage in besseren Einklang zu bringen. — Neben die Gewährung von Tagessalden für die Landtagsabgeordneten in Sachsen hat die zweite sächsische Kammer am Dienstag einen Gesetzentwurf angenommen. Dresden Abgeordnete enthielten sich als an der Angelegenheit interessiert der Abstimmung. Nach dem neuen Gesetz sollen auch diejenigen Abgeordneten, welche in Dresden wohnen, 6 Mf. Tagessaldo erhalten, d. i. die Hälfte des Salzes, auf den die außerhalb Dresdens wohnenden Kammermitglieder Anspruch haben. — Die Geldsammlungen zu Gunsten der Familien der im Gnesener Prozeß Verurteilten ergaben bisher in Galizien allein mehr als 70 000 Kronen. — Wegen angeblicher „politischer Unstimmigkeit“ ist nach den „Polnischen Nachrichten“ ein Seminarist aus dem Lehrseminar zu Paradies plötzlich entlassen worden. Er hatte in einem Aussatz „Wie erzieht die Schule zur Wahrschärfeliebe?“ angedeutet, daß es ihm in seiner Schule jetzt unmöglich sein werde, die polnischen Kinder zum Patriotismus zu erziehen. Bei drei Mitschülern wurden Schriften in polnischer Sprache über polnische Literatur und Geschichte gefunden. Diesen drei wurde die sofortige Entlassung bei engen Verhältnissen angekündigt (1). Ferner wurden sie zur Abgangsprüfung nicht zugelassen. — Der „Kreisf. Blg.“ zufolge entgleisten bei Elsdorf die Lokomotiven und 2 Wagen eines Kleinbahngesellschaften um. Der Heizer, der Lokomotivführer und mehrere Fahrgäste wurden schwer, eine größere Anzahl der leichter leicht verletzt. — Nach zweitägiger Dauer ist der Meineidsprozeß gegen die drei Gladbacher Polizeibeamten vor dem Schwurgericht in Düsseldorf zu Ende geführt worden. Der Polizeisekretär Jordans wurde der Misshandlung im Amte und des wissenschaftlichen Meineides für schuldig befunden und zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, wobei strafmildernd in Betracht kam, daß er sich bei wahrheitsgemäßer Aussage einer strafbaren Handlung schuldig gemacht hätte. Gegen den Polizeisekretären Walter und den Polizeiwachtmeister Meyer lautete die Schuldenerklärung auf Nichtschuldig. — Der ehemalige französische Soldat in Berlin, Jules Herbet, ist Dienstag Abend in Paris, von der Signierung einer Aktion-Gesellschaft heimföhrend, deren Vorstand er angehört, auf der Straße von einem Schlaganfall betroffen und zugleich verschieden — 3000 Weber sind in St. Etienne in den Aufstand getreten. Die Aufständigen durchzogen gruppierenweise die Straßen der Stadt. — Hauptmann Guhos de Blanque, der wegen des Glückwunsches an den Nationalisten Sylvetot mit 60 Tagen Arrest bestraft war, hat, wie aus Paris gemeldet wird, seine Entlassung eingereicht und in einem im „Gaulois“ veröffentlichten Brief an den Kriegsminister erklärt, er trete aus dem Heere aus, weil er über verschiedene Maßnahmen des Kriegsministers André und seines Vorgängers Galliéni empört sei. — Der Dozent der Universität in Paris, Lapique, wurde auf ein halbes Jahr vom Amte suspendiert, weil er zu einer Geldsammlung für den gemäßigten Professor Herzé auffordernde. — Der Kaufvertrag über die dänischen Anteile ist nach einer New Yorker Meldung der Londoner „Central News“ nunmehr am Dienstag zwischen dem Staatssekretär Hoy und dem dänischen Gesandten unterzeichnet worden. Der Kaufpreis betrage vier Millionen Dollars. Die Dänen werden dieselbe Verfassung erhalten wie die Philippinen. Der Vertrag sei bereits nach Kopenhagen zur Ratifizierung gelandet. — In der Russifizierung Finnlands ist ein neuer Schritt zu verzeichnen. Wie der „Russische Journal“ meldet, ist das bisherige finnische Dragoner-Regiment aufgelöst und an seiner Stelle das 55. (finnändische) Dragoner-Regiment gebildet worden. Zum Kommandeur derselben wurde Oberst Brägert (natürlich ein Stockholmer) ernannt. — Die Nachricht vom Abschluß einer russisch-perifischen Zollkonvention wird hochstizös demontiert. Gegenüber der Meldung eines ausdrücklichen Blattes, Russland habe eine Zollkonvention mit Persien abgeschlossen, erklärt die „Russische Telegraphen-Agentur“, daß in Petersburg nichts vom Abschluß eines Zollvertrags mit Persien bekannt ist.

## Transvaal.

**Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.** Zu der Gefangenennahme Krügers meldet das „Reuterische Bureau“ noch aus Middelburg in der Kapkolonie: Krüger schreibt am 15. d. M. mit 150 Mann, in der Nähe von Colesberg den Ocean süd. marschierte in die Kapkolonie und versuchte, die Eisenbahn zwischen Hannover und Colbosch zu überstreiten. Die Blockhäuser eröffneten ein heftiges Feuer; Krüger und fünf Männer wurden verwundet und gefangen genommen. — In der Nacht auf den 14. Dezember machten die Buren an zwei Stellen vorsichtig den Versuch, die Blockhäuser zu zerstören. — In Bloemfontein ist die Nachricht eingegangen, welche dort aus Lourenço Marques eintrafen, halten erzählt, daß die Buren während der Melancholie eine englische Abtheilung überwältigt hätten, welche sich auf Portugiesisch gesetzt habe. Der Kommandant des portugiesischen Grenzpostens habe den Engländer beföhrt, die Waffen niedergelegen, diese hätten sich aber geweigert, das zu thun und hätten den Kampf fortgesetzt. Ein Offizier, ein Sergeant und drei Soldaten der Portugiesen seien getötet worden, man weiß jedoch nicht, ob sie von Engländern oder von Buren.

Angenommen seien. — Die englische Regierung beschäftigt mit Absicht auf die Entwicklung der Lage in Südsüdafrica mehr als 1000 Mann der Gardebrigade Mitte Januar an die Front zu schicken, um das Blockadeystem auszudehnen und wirkungsvoll zu gestalten. — Dr. Krause ist, wie aus London berichtet wird, am Mittwoch vor die Geschworenen verwiesen, aber gegen Bürgschaft auf freiem Fuß belassen worden.

### Japan.

Attentat auf den Kaiser? Der Pariser "Nappel" meldet von London, gerüchteweise verlaute, daß ein Mann auf den Kaiser von Japan einen Schuß abfeuerte, als dieser sich nach dem Parlament begab, um dasselbe zu eröffnen. Der Schuß ging jedoch fehl und es gelang dem Attentäter, bei der entstandenen allgemeinen Verwirrung zu entkommen. Eine anderweitige Bestätigung hat bisher dieses Gerücht noch nicht gefunden.

## Übers und Nachgebiete.

Donnerstag, den 19. Dezember.

Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich Mittwoch Nachmittag in der Krausstraße. Dort war die Ehefrau des Bahnangestellten Möller auf dem Stalldache mit dem Aufhängen von Wäsche beschäftigt, als sie infolge der auf dem Dache herrschenden Glutte abglitt und auf den Hof stürzte. Die bedauernswerte Frau trug einen Schädelbruch davon, der ihren Tod zur Folge hatte.

Glücklich abgelaufen. Am Dienstag Nachmittag vergnügte sich ein 12jähriger Knabe im Gemeinschaft mit seinen Altersgenossen, indem er auf einem kleinen eisernen Schlitten den Weg neben der zweiten Wallstraße hinunterfuhr. Plötzlich kam im schnellen Trabe ein zweipänniger Postwagen daher; der Knabe wäre unrettbar verloren gewesen, wenn es dem Kutscher nicht gelungen wäre, mit großer Geistesgegenwart die Pferde nach der Seite zu reißen und sie kaum 2 Fuß vor dem vorüberfahrenden Schlitten zum Stehen zu bringen.

Mit dem Aufbau der Weihnachtsbuden auf dem Markt ist Donnerstag Morgen begonnen worden. Der Weihnachtsmarkt beginnt bekanntlich am kommenden Sonnabend.

Schiedsgericht für Arbeiterversicherung. Erstiges Reiche Berufung. Der Vorsteher J. G. rief am 2. Jahr 1901 im Betriebe der Firma Wentz u. Co. in Lübeck einen Streitfall, für den folg. in ihm zunächst bis zur Beurteilung des Hauses die Beteiligung, und vom 1. September auf Grund des Entlastens der Dr. Roß eine Rente von 25 Prozent gewährt wurde. Darauf legte G. Berufung ein mit den Anträgen, ihm vom 1. September ab eine Rente von 50 Prozent zu gewähren. In einer früheren Verhandlung des Schiedsgerichts über die Sache war die Abholung eines Prüflingsgeträtschens beschlossen, welches heute erfolgt. Prüfling Dr. Niedel hält die Beschwerde des G. für begründet und sieht ihn 35 bis 40 Prozent erwerbsbedürftig. Auf einem vom Vertreter der Berufsgenossenschaft vorgeschlagenen Vergleich ließ der Vertreter sich nicht ein und billigte das Schiedsgericht ihm auch eine Rente von 39 Prozent zu.

Zur Ausdehnung gebracht wurde die Rente des Lübecker H. Vorsteher hatte am 20. April 1895 einen Bruch des linken Schwertarms erlitten. In einem jetzt eingeholten Gutachten Dr. Rottas wurde die an der Stütze des Bruches noch vorhandene Verbindung als belanglos bezeichnet und seitdem daran die Berufsgenossenschaft beim Schiedsgericht den Antrag auf Ausdehnung der bisher besprochenen schroffprojektiven Rente. Trotz Auflösung erklärte der Vertreter sich nicht zu diesem Antrag, auch in der Verhandlung war er nicht erfreut; es wurde daher dem Antrage des H. G. stattgegeben. — Einem ganz jungen Anspruch für den Beleger, Zimmerer C. nahm die folgende Sache. A. verlor am 9. Dezember 1895 durch einen miserablen Sturz den linken Zeigefinger. Der Befund der verletzten Hand bestätigte dies, so daß am 9. Januar 1897 der Arzt jüngster operativ erkennt werden mußte. Im Jahre 1900 sollte bei einer erneuten Operation der Arzt ein zwischen in Erstellung gebrachtes fortgeschrittenes Sätteln des linken Armes fest, daß bei weiterer Unterbindung in diesem Jahre noch nicht sich erwidert hat. Der Arzt empfahl der Berufsgenossenschaft verbindliche Behandlung und zwar durch Dr. Döhl, der seinerseits eine kenoischtherapeutische Behandlung vorstellt. Nach dreimaliger Hypnotischer Behandlung, deren letzte verbanden mit leichter Röntgen, glänzte Herr Dr. Döhl durch physische Einwirkung eine dauernde Heilung des Patienten erzielt zu haben und füllig Renterherabsetzung auf 20 Prozent vor. Darauf legte Beleger Berufung ein, mit dem Antrage, die bisherige Rente von 20 Prozent ihm fern zu halten zu gewähren, da der Zustand wieder der alte geworden sei. Da einem vom Schiedsgericht nun wieder einzelheiten Gutachten des Physikers konstatierte dieser auch das gleiche Sätteln, wie es zuvor schon von Dr. Rott festgestellt war, und lehnte die Erweiterung auf den alten Satz. Der Vertreter der Berufsgenossenschaft rief sich bei dieser Sache zur Weiterzählung der alten

Menge bereit, so daß der Arbeitsschreiber Wissel als Vertreter des Bürgers die Berufung zurückzog. — Es handelte sich hierbei um die nächste Sache. Beim Überholen von Salzdorf auf ein Schiff hatte der Arbeiter C. in der Schulter beim Anwaten eines Sackes plötzlich einen Rückverschluß. Es wurde dann ein Bluterguss ins linke Schultergelenk konstatiert und wurde dem Beleger 50 Prozent, dann später 25 Prozent gewährt, welch letztere Rente der Beleger bisher stets bezog. Eine ärztliche Untersuchung durch Dr. Döhl führte zur Renteneinstellung, wogegen der Beleger Berufung einlegte, indem er das Gutachten Dr. Döhls, so ließt er in seiner Berufung aus, unter keinen Umständen als den Thatsachen entsprechend ansieht. Die Grundtendenz desselben sei vom Anfang bis zum Ende, ihn als Simulanten hinzustellen. Dr. Döhl spreche von „seinen Methoden der Überführung“ davon, doch der Patient bis zum Augenblick der Entlassung gar nichts weiter“ usw. Das Schiedsgericht holte ein weiteres Gutachten ein, welches bei dem Beleger eine Gewerbebeschränkung von 10 bis 15 Prozent noch feststellt. Auch diesen letzten Satz jüngster Berufung anzubahnen, den jedoch der Vertreter des Beleger, Arbeiterschreiber Wissel, ablehnte. Als dann die berufsgenossenschaftliche Vertreter in seinen weiteren Ausführungen auf das „eingehend begründete Döhlische Gutachten“ Bezug nahm, nahm der Arbeiterschreiber die Gelassenheit wahr, die inhaltliche Forderung des obengenannten Gutachtens, bezüglich der angegebenen öigen Stellen zu beleuchten. Er hat, weil auch durch das zweite Gutachten eine wesentliche Besserung im Zustande des Beleger, die allein zu einer anderweitigen Rente führten können, nicht dargethan sei, um Weitergewährung die beherigen 25 prozentigen Rente. In diesem Stande wurde auch befreit.

Senatswahl. Zum Senator wurde an Stelle des jüngst verstorbene Senators Deede in der heutigen Sitzung der Bürgerschaft der Großkaufmann Konsul Poosch gewählt.

Vom Hasen. In der vergangenen Woche gelangten auf dem Seeweg 30 Dampfer und 3 Segler, auf dem Kanalweg 20 Fahrzeuge nach hier. 5 Dampfer hatten Holz geladen, 1 Stein Kohlen und 1 Eisen. An lebendem Schlachtvieh wurden 49 Rinder, darunter 10 aus Schleswig-Holstein, eingeführt.

Die Verdüngung für den Bau der Lübeck-Schlutuper Bahn für die Erd-, Böschungs-, Rodungs- und Wegearbeiten etc. wird nunmehr seitens der Direktion ausgeschrieben. Hoffentlich geht die Sache jetzt recht slett von Statten.

pb. Schwindler. Gestern Nachmittag nach Eintritt der Dunkelheit versuchte ein Unbekannter unter Vorzeigung eines augencheinlich selbst geschriebenen und mit der Unterschrift des Gastwirts Weges zu Hofe unter verschwundenen Bestellbriefes, der am Kopfe einen Rauchfischstempelabdruck „H. Wechner“ trug, sich Waren im Geschäft von H. L. Harkohl zu erschwindeln. Geschäftsinhaber, bei denen der Schwindler vielleicht ähnliche Versuche gemacht hat, werden ersucht, sich beim Polizeiamte zu melden.

kleine polizeiliche Nachrichten. Festgenommen wurde ein hiegender Produktenhändler, der sich der Fehlerei schuldig gemacht hat. — Festgenommen wurden am gestrigen Tage 8 Personen wegen Bettelns und 1 Trunkener.

Stöckelsdorf. Einem glänzenden Erfolg haben unsere Genossen bei den Kirchenausschüssen- und Kirchenältesten-Wahlen am Mittwoch erzielt. Bei den Ausschusswahlen, die nur von Hausbesitzern vollzogen werden konnten, erzielten von 51 gültigen abgegebenen Stimmen unsere Genossen Hans Beth, Bod und Rohman 42, 42 resp. 41 Stimmen. Die Gegenkandidaten brachten es nur auf höchstens 8 Stimmen. Bei den Kirchenältesten-Wahlen wurden 138 gültige Stimmen abgegeben. Hieron entfielen auf unsere Genossen Rönnfeld, Stöckelsdorf und Jäger 140, 139 resp. 143 Stimmen gegen 15 bürgerliche Stimmen. Nunmehr ziehen 6 neue Arbeitervorsteher in den Kirchenvorstand ein, jedoch wie dort mit 8 von 12 Vertretern die Majorität haben. Bravo!

Ratzeburg. Hochzeitssäbel. Die Bauern im Fürstenthum Ratzeburg haben, wie die "D. Tagessig." meldet, das Recht, sich zum Zeichen ihrer Freiheit mit einem umgürterten Säbel tragen zu lassen. Diese Sitte wird indeed schon seit langer Zeit nicht mehr ausgeübt und deshalb wurden die Säbel zu altem Eisen gehalten. Jetzt hat man im Schützenhaus zu El-Stenz einen solchen Hochzeitssäbel angefunden, der als ein sehr wertvolles Stück gilt, weil ein zweites Exemplar wohl schwerlich mehr vorhanden sein dürfte.

kleine Chronik der Nachgebiete. Auf der Rostock-Straßjunder Bahn blieb in Folge Schne-

verweichungen der Morgenzug in der Nähe von Martensdorf ungefähr 4 Stunden stecken. Ähnliches widerfuhr bei diesem Dorte auch dem Abendzuge. Ebenfalls verursachte das Schneetreiben in der Nähe von Neubrandenburg Zugverspätungen bis zu 2½ Stunden. Bei dem Sturz wurden die Fischerboote am Strand zu Nienhagen weggerissen und an den am Ufer liegenden Felsen geschellt. — In Neubrandenburg verlegte sich Sonnabend der Tischlerlehrling M., als er mit einem Revolver hantierte, durch einen Schuß in den Unterleib. Die Verletzung ist eine schwere. — Der wegen Sittenverbrechens inhaftierte Fähnrich z. S. Osterburg in Kiel ist zur Beobachtung seines Geisteszustandes der Freientlinik überwiesen worden. — Die Hamburger Akkordeure wollen das „Hamburger Fremdenblatt“ als ihr Leib- und Magenorgan anerkennen. Es ist schade, daß sie nicht das hiesige Amtsblatt genommen haben. — Von Schweinen angefressen wurde am Sonntag Abend in Lüneburg eine alte Frau, die beim Schweinesütteln von einem Schlaganfall betroffen wurde und niedergestürzt. Als die Tochter nach einer Stunde heimkehrte, saud sie, daß ihrer hilflosen Mutter von einem Schwein mehrere Finger der linken Hand total abgefressen waren.

Altona. Die Arbeitslosenstatistik, die am Sonntag, 8. Dezember, von unseren Genossen in Altona-Ottensen aufgenommen wurde, hat folgendes Resultat: Einzelgegängen sind 1847 Fragebogen, wovon aber nur 1753 brauchbar waren. Ganz arbeitslos waren 1482, und teilweise arbeitslos 277 Personen. Verheirathet sind von den ganz resp. teilweise Arbeitslosen 937 und unverheirathet 756. Die Verheiratheten hatten 3205 Angehörige zu ernähren.

Sternberg. Der Landtag hat die Errichtung einer, beide Großherzogthümer umfassenden Handelskammer, dem Antrag der Regierungen gemäß, beschlossen. Die Handelskammer wird aus 24 Mitgliedern bestehen, die von den Berufsgenossen gewählt werden; zu diesem Zwecke werden die Kaufleute beider Mecklenburg auf 15 Wahlkreise verteilt. Ferner bewilligte er für die Umgestaltung des Buchthauses Dreieichen und des Centralgefängnisses in Barthow 240 000 Mark, während die Regierung 420 000 Mark verlangt hatte.

Güstrow. Schwurgericht. Der Todesstrafe am Dierkowweg bei Rostock war Gegenstand der Verhandlung. Der Arbeiter Albert Parlow ist angeklagt, am Abend des 23. Oktober d. J. in der Nähe von Rostock bei Bingelshof den Arbeiter Friedrich Busse mit einem gefährlichen Werkzeug gemäßhandelt und hierdurch den Tod des Verleger, Peter, zu Dierkow. Der Erschlagene trat am 24. Oktober aus dem Dienst; der Angeklagte wurde am denselben Tage mit seiner Einwilligung von dem Dienstherrn entlassen. Die Obengenannten zeichnen dann in Rostock tagsüber; abends 6 Uhr machen sie sich zu ihren Bräuten in Dierkow auf den Weg. Im Verlauf des Tages schon hatte der Angeklagte den Busse beschädigt, ihn bestohlen zu haben, jetzt, auf dem Wege gerieten sie wegen dieser Sache wieder in Streit und der Angeklagte hielt auf den Busse seinen Handstock entzwei. Bei den Schlägen brachte er wiederholt die Worte: „Das hast Du dafür, daß Du meine Sachen geklaut hast.“ Dann hat er weiter geschlagen und dabei gesagt: „Das hast Du dafür, daß Du mich heute Morgen geschlagen hast.“ Immer weiter hat er geschlagen und dabei gesagt: „Du willst mein Landsmann sein.“ Dann hat er den Handstock des Busse genommen und weiter auf denselben losgeschlagen. Er schaute den Kopf des liegenden Busse und schüttete ihn hin und her, wobei er merkte, daß derjenige stark blutete und daß seine Hände blutig wurden. Busse hat sich ausgerichtet und hingesezt. Mit einem Messer will er nicht auf Busse eingeschlagen haben. Obermedizinalrat Dr. Ledenberg-Rostock behauptet, daß zwar trotz des starken Blutverlustes kein eigentlicher Verblutungstod vorliege und auch von den Verletzungen nicht eine absolut tödlich gewesen sei, aber anzunehmen sei, daß die große Anzahl der Wunden und der Verletzungen und deren schwere allgemeine Einwirkung auf den durch den genossenen Alkohol geschwächten Organismus des Busse nebst dessen starken Blutverlust und der Kühle der Nacht den Tod herbeigeführt hätten. Parlow wurde zu 5 Jahren Buchthaus verurtheilt.

Apfelsinen per Pf. 60 und 75 Pf.

Reinh. Bürsen

Arzneimittel 10

alte Rippen zum Zähnen 70 Pf., geräucherter

Schweinefleisch 50 Pf., ger. Radierstücke 85 Pf.

neuer Rippenper 90 Pf., ger. Schweinekopf

45 Pf. der Hand, sowie sämtliche Fleisch- und

Empfehl. 6 Pf. Pf. 6 Pf.

H. Lohitz, Rötscherstraße.

Französisches Feuerzeug

Glostergerberstraße 46, III

Sie ist neuer Kinderwagen billig zu

bestellen. Straßstraße 49, Part.

Eine wenig gebrauchte Ladenlampe billig zu

verkaufen. Langstraße 19.

Sie gut erhaltenen Sportarten und

eine Kinderwagen billig zu verkaufen.

Abholen Arnstadt Nr. 38, I. Et.

Berloren

am Mittwoch Abend vor der

Schule am Thierholz des Holzartikelverbandes

mit einer Tasche. Es wird gebeten

die Sache bei der Polizei, Arnstadt, Nr. 12.

Ein großes lebensfeierbares

Leinenstück zu verkaufen. Preis 10 Pf.

Seine Güte ist sehr gut. Preis 10 Pf.

Verkäufer ist der Name der Person.

Carl Lindenberg, Chausseestraße 14.

Schuhmacher!

Bei leichter Herren- und Damens-Arbeit wähnt

Beidrigkeit als Gelegenheitsarbeiter. Bleicher-

straße 16, I. Stock, gegenüber

Lehnstühle  
Kinderstühle  
Puppenwagen  
Wickelkörbe  
Reisekörbe  
u. s. w.  
sämtliche Möbelstücke  
empfiehlt billig

## Wilh. Oldenburg

Fünfhäuser 26.

Beste Wall- und Kaselnüsse,  
Batteln, Feigen, Krachmandeln,  
Taubrosinen, Apfelsinen,  
Baum-Kakes und Baum-Fichte

sowie

fl. Rum, Cognac, Wein und  
Spirituosen in Flaschen

empfiehlt billig

Heinr. Bannow,

Güthenhagen 32.

27 Fischergrube 27.

Schulmappen 27

von 50 Pf. an, sowie sämtl. Sekretärwaren

u. s. d. Preis. Reparaturen prompt & billig

Strümpfe.

Corsetts.

Unterröcke.

# Bassende Weihnachtsgeschenke

als:

Achsel-Schürzen für Damen, neuste Facons, von 78 Pf. an  
 Thee-Schürzen in gross. Auswahl zu den bill. Preisen  
 Tuch-Röcke in allen Farben von 1.75 Mk. an  
 Damen-Hemden von 75 Pf. an  
 Damen-Beinkleider, gute haltbare Qualität,  
 Stück 90 Pf.  
 Normal-Hemden und Hosen  
 jeder Art.



Gefänders billig eine Parthe Haarschleier-Röcke  
 Mütter, maßgeblich, per Kleid, 6 Meter, 6 Meter,  
 Eine Parthe Schmuck- und coul. Kleider-Röcke, 1.80 Mk.  
 Einen Platz mit weiß gerahmt Guichen-  
 tücher in einem, fünfzig Garnen,  
 1/2 Mk. nur 75 Pf.

Einen Platz mit Baumwolle und Starchrin, trüste  
 einen Platz, 6 Meter, 2.88 Mk.  
 weiß mit rother Zante und bunt,  
 1/2 Mk. nur 34 Pf.

Bett-

Julietts,

Bettfedern, Damen,

fertige Betten.

Ferner mache aufmerksam  
 auf mein Lager

fertig. Herren-Confection

sowie große Auswahl in

Knaben-Anzügen

zu den billigsten Preisen.

## Harry Dahn

### Königstrasse 91, Ecke Wahnstrasse.

Umtausch auch nach dem Feste gerne gestattet.

Gardinen.

Portières.

Schlaf-Decken.

### Gr. Weihnachts-Ausstellung

in der Muster-Bäckerei  
 und Konditorei von

**Paul Burmester,**

Langer Lohberg 49.  
 Telefon 832.

Alle Sorten Marzipan, Tannenbaum-Konfekt, braune Kuchen und Pfeffernüsse. If Marzipan im Ausschnitt, nur Mt. 1 und 90 Pf. der Stück. Lieferung kommt frei haus.

## Aug. Vietig's Geschäft ist zu empfehlen, daher zu berücksichtigen.

### Praktisch, Dauerhaft

sind Perl-, und Metall-Kräuze.

**schönster Gräberschmuck.**

Eine neue Sendung ist eingetroffen. Größer Umsatz, deshalb billigste Preise.

**Neue Kupfer-Kräuze.**

**Gebr. Müter, obere Mühlstr. 13.**

Fernsprecher 427. Bitte Schauspieler zu beachten.

### Strumpfwaaren-Fabrik

von Hermann Hornbogen



Strasse N° 27.

Der Einzel-Verkauf findet im Erdgeschoss statt.

Naturwollene starke Strümpfe und Beinlängen, sowie große Auswahl in Unterjacken, Unterhosen, Hemden Westen, Leibbinden, Kniewärmen, auch nach Maß und Reparatur in eigener Fabrik. 20 Maschinen im Betriebe.

alle woll. Damen-Strümpfe plat. von 80 Pf.

3 Paar 2.25 Mk.

größen woll. Kinder-Strümpfe plat. von 40 Pf. an

3 Paar 1.10 Mk.

Rockwolle 6- und 8-fach, prima,

à 3 und 4 Mk. 3.20

Unterröcke aus bester Wolle geschnitten,

in großer Auswahl.

Strickwolle, Naturwolle, nicht filzend, in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Gute Cigarren 100 Stück 2.90 Mk.  
 Johannissstr. 17/19.

**Die Gewerkschaftsvorstände,**  
 deren Mitglieder bei der Ausperrung der  
 Koch'schen Schiffswerft betheiligt gewesen  
 sind, werden zu einer

**Besprechung**

am Freitag d. 20. Dez., Abends 9 Uhr  
 im Vereinshaus, Johannissstr. 50/52  
 eingeladen.

**Sparclub Alles da**  
 Freitag 8 1/2 Uhr:  
 Abend-Essen.

im Polierkrug, Lübeck.

### Stadt-Theater.

Freitag den 20. December. Anfang 7 Uhr.  
 70 Aben-Vorst. 82. Vorst. 12. Freitags-Ab.  
 Gastspiel des Herrn Alois Pennarini  
 vom Hamburger Stadttheater,  
 sowie des Herrn Clarence Whitehill  
 von der Komischen Oper in Paris.  
 Mit gänzlich neuer Ausstattung an Decorationen,  
 Kostümen und Requisiten.

Der Ring des Nibelungen.

Zweiter Tag:

**Siegfried.**  
 Sonnabend den 21. Dezember. Anfang 7 1/2 Uhr.

13. Vorstellung außer Aben. 83. Vorst.

6. Schüler- u. Volksvorstellung bei 11. Preisen:

Die Aida-Liebe.

Einspiel in 5 Akten von Hermann Hirsch

Ein grosser Posten

### Damen- und Kinder-Konfection

als Radmäntel, Kragen, Capes, Paletots, Jackets etc.

sowie Herren- u. Knaben-Paletots, Joppen, Mäntel

Oel- und Regenröcke

Anzüge zu und unter Einkaufspreisen.

**Gebrüder Barg, Kohlmarkt 5.**

### Arbeiter-Bildungsschule.

Sonnabend, den 18. Januar 1902:

### Populär-wissenschaftl. Vortrags-Abend

im großen Saale des Vereinshauses, Johannissstr. 50/52.

Vortrag des Herrn Konrad Beisswanger aus Nürnberg über: 1. Die Wunderwelt des Ozeans (ein Bild in die Geheimnisse des Meeres). Erklärt durch zahlreiche Thierpräparate, getrocknete und ausgekloppte Thiere u. s. w. 2. Die Erde und ihre Lebewesen. (Die Entstehung der Erde und ihrer Lebewesen unter besonderer Berücksichtigung der Darwin'schen Theorie). Hierzu zahlreiche Präparate, Verbilligungen u. s. w.

Saalöffnung 8 Uhr.

Preis der Karte 20 Pf.

Zahlreichen Besuch erwartet.

Der Vorstand.

Karten sind zu haben bei: A. Stolle, Johannissstraße 50/52. C. Wittfoot, Südstadt 18. H. Boysen, Böttcherstraße 18. W. Menschel, Unterstraße 53. G. Meyer, Söderstraße 18. F. Lecke, Ledderstraße 3. L. Puls, Große Burgstraße 11, und in der Expedition des Lübecker Volksboten.

### Concerthaus Fünhausen.

Besitzer: A. W. Neumann.

Während der Domzeit vom 21.—31. Dezbr. an

### Tägl.: Gr. Specialitäten-Vorstellung

16 Damen. — 8 Herren.

Anfang der Vorstellung an Wochentagen 6 Uhr, an Sonntagen und Festtagen 4 Uhr Nachmittag.

Preise der Plätze: 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf.

Da keine Mühle und Utofen geschenkt sind, dem verehrten Publikum ein vorzügliches und reichhaltiges Programm darzubieten, lädt zu recht zahlreichem Besuch der Vorstellung ergebnis ein.

A. W. Neumann.

# Die Lübecker Genossenschafts-Bäckerei

e. G. m. b. H.

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste



## Braune Kuchen sowie braune und weisse Pfeffernüsse und Monde

in bekannter Qualität.

Unsere unten aufgeführte Niederlagen halten hiervon stets Lager, auch nehmen dieselben schon jetzt Bestellungen zum Feste entgegen.  
Gleichzeitig empfehlen wir nur aus bestem Roggen- und Weizenzucker hergestelltes

## Grob- und Feimbrot sowie alle sonstigen Backwaren.

### In der Stadt:

- H. Steenbock, Kleine Gröpelgrube 8
- J. Petersen, Rosenstraße 2
- J. Nehlsen, Rosenstraße 21
- G. Mathiesen, Große Gröpelgrube 19
- G. Hamann, Große Gröpelgrube 55
- J. Lange, Große Gröpelgrube 63
- H. Blunk, Wakenitzmauer 80
- W. Schult, Wakenitzmauer 124
- J. Behrend, Wakenitzmauer 166
- J. Falandt, Wakenitzmauer 170/7
- J. Meyer, Langer Lohberg 21/4
- H. Burmeister, Glockengießerstraße 16
- J. Grezeda, Glockengießerstraße 22
- J. Bremer, Glockengießerstraße 54
- J. Hoss, Glockengießerstraße 74
- A. Dibbert, Tünkenhagen 20
- J. Hollmann, Hundestraße 20
- J. Behrmann, Hundestraße 42
- H. Buschan, Hundestraße 99
- C. Schlichting, Johanniskirche 66
- C. Johannsen, kleiner Schrangen 10
- E. Schütt, Hürstraße 81
- J. Kasten, Balauerfohr 2
- H. Meier, Balauerfohr 19
- E. Grüzmacher, Balauerfohr 35
- H. Jenkel, Legiendienstraße 12
- P. Saleh, Krähnenstraße 25
- J. Brehu, Krähnenstraße 32
- J. Baars, Stavenstraße 41/8
- J. Börth, Weberstraße 26
- J. Börth, An der Mauer 142
- Wwe. Langmoak, St. Annenstraße 30
- J. Bathel, Düvelenstraße 12
- H. Eggers, Mühlstraße 60
- H. Wedow, kleiner Bahnhof 3
- H. Schlieper, Eßengrube 3
- J. Sodemann, Hartengrube 34
- H. Klatt, Lichte Querstraße 16
- E. Krerel, Dankwartsgrube 32
- Wwe. Ulrich, Dankwartsgrube 69
- Wwe. Goehler, Dürste Lünestraße 12
- H. Geisch, Marlesgrube 46
- Wwe. Schultz, Marlesgrube 64
- J. Grebien, Depenau 23
- A. König, Depenau 24
- H. Butensien, kleiner Kielau 8
- H. Schulze, kleine Petersgrube 12
- H. Mirow, Schmiedestraße 3
- C. Stamer, Unterstraße 51
- H. Begner, Unterstraße 89
- J. Bohnsack, Gredé Querstraße 2
- C. Peters, Höttberstraße 9
- Wwe. Dieckmann, Höttberstraße 32
- J. Meyer, Elletbrook 12
- H. Jaacks, Kupferhüttenstraße 24
- A. Holt, Kupferhüttenstraße 7
- J. Korell, Fischergasse 12
- Wwe. Ehlers, Großer Kielau 9
- J. Dässler, Schwabekanquerrstraße 11
- H. Weißschling, Engelsgrube 30
- H. Wittjohst, Engelsgrube 38
- A. Zaeische, Engelsgrube 75
- H. Rehmann, Alsheide 4
- C. Schlichting, Engelswisch 22
- H. Dreyer, Engelswisch 41
- H. Föhler, Burgtreppe 1

### Vorstadt St. Lorenz:

- Wwe. Steder, Wilhelmshöhe
- H. Schwartz, Wilhelmshöhe
- J. Goldschmidt, Wilhelmshöhe
- H. Wohlgert, Schwartauer Allee 82
- H. Schwanz, Drögestraße 4
- H. Jamel, Drögestraße 10
- E. Schütt, Drögestraße 16
- H. Kröger, Brokesstraße 11
- M. Willhöft, Warendorpstraße 2
- E. Pelikan, Warendorpstraße 10
- H. Kimmitt, Ludwigstraße 8
- H. Wessel, Ludwigstraße 27
- H. Wittenborg, Ludwigstraße 36
- G. Friede, Ludwigstraße 38
- M. Bollow, Ludwigstraße 57
- E. Ballhausen, Ludwigstraße 72
- M. Mans, Ludwigstraße 79
- M. Steffen, Kerkringstraße 42
- Wwe. Wieschendorf, Westtorstraße 43
- J. Wittjohst, Friedenstraße 32
- H. Puls, Friedenstraße 42
- J. Krelleberg, Friedenstraße 92
- H. Klockmann, Friedenstraße 103
- Wwe. Hansen, Reiserstraße 2a
- H. Abraham, Reiserstraße 18
- E. Meier, Reiserstraße 28
- J. Biel, Reiserstraße 29
- M. Hader, Reiserstraße 32a
- E. König, Gloriusstraße 6
- M. Keller, Wickestraße 42
- H. Meyer, Wickestraße 53
- E. Reimers, Wickestraße 62
- H. Hummel, Wickestraße 72
- H. Levermann, Klappenstraße 19
- H. Burmeister, Sadowastrasse 1
- H. Beed, Sadowastrasse 11a
- H. Leckenburg, Sadowastrasse 19
- M. Lau, Hackenburger Allee 85
- G. Losch, Vorbeckstraße 3
- Wwe. Frank, Vorbeckstraße 7a
- H. Rohwedder, Vorbeckstraße 17
- E. Will, Sedanstraße 6a
- H. Horstmann, Sedanstraße 11
- H. Siefert, Sedanstraße 17
- H. Schwarz, Sedanstraße 24
- H. Fischer, Schönbörnerstraße 12
- H. Horstmann, Ziegelstraße 1a
- Wwe. Böck, Ziegelstraße 1b
- H. Hagen, Ziegelstraße 114
- J. Dührkoop, Ritterstraße 6
- H. Danckert, Schützenstraße 25a
- A. Mann, Schützenstraße 35a
- H. Drotz, Schützenstraße 47a
- Wwe. Müller, Schützenstraße 55
- H. Burmeister, Hanjastraße 75
- H. Krelleberg, Meierstraße 20
- G. Glawc, Meierstraße 25a
- H. Puls, Meierstraße 37
- H. Schröder, Meierstraße 45
- H. Meins, Lindenstraße 55
- M. Potenberg, Mittelstraße 2
- J. Langhoff, Mittelstraße 13a
- H. Bartels, Mittelstraße 25
- H. Wagner, Ernestinenstraße 16a
- H. Dötsch, Emilienstraße 3
- J. Reich, Emilienstraße 17
- H. Beck, Brüderstraße 6
- H. Möller, Brüderstraße 16
- H. Brühmann, Dornestraße 13b
- H. Schaper, Dornestraße 21
- H. Beed, Dornestraße 26a

- J. Wunder, Dornestraße 32a
- Wwe. Fischer, Dornestraße 38c
- H. Oldenburg, Dornestraße 41
- A. Rothländer, Füchtingstraße 4
- W. Böls, Füchtingstraße 18
- H. Thurmann, Füchtingstraße 25
- A. Lankau, Georgstraße 13a
- H. Siegmund, Georgstraße 26
- H. Hildebrandt, Krausestraße 7a
- H. Oldörp, Margarethenstraße 8a
- H. Erhardt, Margarethenstraße 15
- H. Dencker, Margarethenstraße 25
- Johs. Schwabroh, Moislinger Allee 33a
- A. Brüggemann, Moislinger Allee 83
- Wwe. Hirsacker, Moislinger Allee 144
- A. Utermark, Moislinger Allee 180
- C. Pohl, Moislinger Allee

### Vorstadt St. Gertrud:

- J. Groth, Adolfsstraße 2
- M. Abraham, Adolfsstraße 2f
- Wwe. Nieher, Langereihe 31
- J. Harms, Großer Vogelsang 7
- Wwe. Kipp, Paulstraße 18
- M. Schwang, Paulstraße 11a
- J. Beect, Grüner Weg 6b
- A. Kajatz, Ernststraße 20
- J. Stoos, Arnimstraße 10c
- H. Cloesen, Arnimstraße 24
- Wwe. Kieckbusch, Schönkampstraße 11
- G. Schmidt, Schönkampstraße 14
- J. Behm, Lügnowstraße 13
- C. Effland, Lügnowstraße 10
- H. Wilde, Heinrichstraße 18
- M. Bornemann, Marlstraße 10c
- Wwe. Lütke, Marlstraße 27
- J. Jost, Bülowstraße 8
- C. Lindenberg, Chausseestraße 14
- M. Warnemünde, Chausseestraße.

### Vorstadt St. Jürgen:

- Wwe. Bünning, Belzerstraße 4
- J. Höppner, Belzerstraße 18
- H. Indicke, Blandstraße 25
- M. Körner, Blandstraße 14a
- H. Schütt, Augustenstraße 14a
- A. Ringe, Augustenstraße 17
- H. Storm, Bäckerstraße 11a
- J. Kähler, Elswigstraße 1a
- J. Jürk, Elswigstraße 17a
- J. Trost, Kahlhorststraße 46a
- M. Steffen, Kahlhorststraße 47
- J. C. Müller, Cronsforder Allee 51
- J. Ahrens, Cronsforder Allee 74
- H. Petelsdorf, Cronsforder Allee 105
- Wwe. Freitag, Cronsforder Allee 109.

### Auswärts:

- A. Schnoor, Stockelsdorf
- G. Dohmann, Stockelsdorf
- H. Stuhr, Stockelsdorf
- J. Kähler, Stockelsdorf
- Wwe. Luckert, Stockelsdorf
- H. Lüthgens, Fackenburg
- J. Luckmann, Fackenburg
- Wwe. Bielefeldt, Schönböken
- J. Henning, Steinrade
- J. Janikowski, Moisling
- H. Schott, Moisling
- P. Dohle, Schwartau
- H. Ulrich, Oldesloe
- B. Petersen, Neudorf.

### Der Vorstand:

# Beilage zum Lübecker Volksboten.

Nr. 297

Freitag, den 20. Dezember 1901.

8. Jahrgang

## Verbrechen und Volkschule.

Aus pädagogischen Kreisen wird unserm Magdeburger Bruderorgan geschrieben:

Mirzlich hat der Oberstaatsanwalt Steinböl in Berlin in einem Vortrage auf die „erschreckende“ Zunahme des Verbrechens im Allgemeinen, insbesondere aber bei den Mittfallverbrechern und bei den jugendlichen Misschäfern hingewiesen. Bürgerliche Zeitungen reaktionären Kalibers wußten auch aus dieser keineswegs wohlstenden Pflanze Honig zu holen. Sie wählten wieder einmal über mangelnden Beifall vor der Autorität, Abwendung von der Religion, Wachsthum der Sozialdemokratie, die alle miteinander die Schuld an den obigen unsichtbaren Thatsachen trügen sollten.

Allerdings wurde auch sofort von bürgerlicher Seite darauf aufmerksam gemacht, daß die Behauptung von einer erschreckenden Zunahme der Vergehen zum mindesten nicht in allen Punkten zutrete. So meinte u. A. sogar das „Leipziger Tageblatt“, daß wohl bei einfacher Vergleichung der in Betracht kommenden Ziffern — 478 000 bestraft Erwachsene (47 117 Jugendliche) im Jahre 1899 gegen rund 300 000 erwachsene (30 719 jugendliche) Verurteilte im Jahre 1882 — die Steinböl'sche Aussöhnung gerechtfertigt zu sein scheine; es sei aber dreierlei zu erwägen: einmal, daß seit 1882 die Bevölkerung Deutschlands um  $\frac{1}{4}$  der damaligen Ziffer zugemessen habe, zweitens, daß die Zahl der Reichsgesetze, die Strafen, und zwar nicht nur wegen Übertretungen, sondern auch für Vergehen festlegen, sich seitdem erheblich vermehrt habe, und drittens, daß wohl auch die Strafverfolgung inzwischen vielleicht rigoros geworden sei. So sei es also sehr unsicher, aus den bloßen Gesamtziffern wirklich aufschlüssige Schlüsse auf die Verschlechterung der moralischen Qualitäten des Volkes zu ziehen.

Aber das Blatt vergibt noch einen Hauptgrund. Im Jahre 1882 hatte Preußen 4 339 729 Schulkinder, für die 33 040 Schulen vorhanden waren. Im Jahre 1896 (für das die letzten diesbezüglichen Ziffern vorliegen) war die Zahl der Schulkinder auf 5 236 826, die Zahl der Schulen aber nur auf 36 138 gestiegen. Das bedeutet eine Vermehrung der Schulkinder um 20 Prozent, der Schulen jedoch nur um 9 Prozent! Die unterrichtliche und erzieherische Versorgung der Volkschuljugend hat sich also gegen 1882 erheblich verschlechtert. Nach den Forderungen der modernen Pädagogik dürfen höchstens 30 Kinder auf einen Lehrer kommen. Bei der letzten schulstatistischen Erhebung in Preußen ergaben sich aber noch 17 165 Schulklassen, die mehr als 70 (in mehrklassigen) und mehr als 80 Schüler in einklassigen Schulen zählten. Davon hatten 1689 Klassen 101—150 (in einklassigen Schulen) und 91—120 Kinder in mehrklassigen Schulen) in jeder Klasse, und 72 Klassen sogar über 150, bzw. 120 Kinder.

Daraus ergibt sich die einzache Schlussfolgerung, daß eine ungeheure große Zahl von Schulkindern in Preußen nicht das Maßnahmen an Beaufsichtigung und Verschärfung durch die Schule erfaßt, das ihr kommt. Und daraus schließt sich die weitere Folgerung, daß es um die sitzliche Bildung dieser Kinder gleichfalls schlecht bestellt sein muß, denn Erziehung bezw. Bildung und Sittlichkeit stehen im Verhältnis von Ursache und Wirkung zueinander. Je besser die Schulbildung, um so besser der sitzliche Zustand eines Volkes, je schlechter die Schulbildung, um so niedriger die Sittlichkeit, um so höher das Verbrecherthum.

Zum Beweise einige Zahlen. In den letzten drei Jahrzehnten war nach amtlichen Quellen die Zahl der Verbrecher in Österreich 157 000, 148 000, 145 000. Diese Zahlen bedeuten eine Abnahme von 12 000 trotz der Zunahme der Bevölkerung. Und woher kommt dies? Im Jahre 1869 trat in Österreich das Reichsvolkschulgesetz in Kraft, das das österreichische Schulwesen erstaunlich in die Höhe gebracht hat. Allerdings ist die Durchführung des

Gesetzes nicht in allen Kronländern die gleiche gewesen, und ganz entsprechend ist auch die Zahl der Verbrecher nicht überall die gleiche. So kommen auf je 10 000 Einwohner in Niederösterreich 14,2 Verbrecher, in Württemberg 15,9, in Steiermark, Schlesien und Känten 18,8, in Klein 19—20.

Aus England liegen ähnliche Zahlen vor. Im Jahre 1840 gab das Parlament für Schulzwecke nur 10 612 Pfund aus, in demselben Jahre wurden 19 927 Verbrecher verurtheilt. Im Jahre 1890 beliefen sich die Staatsbeiträge zu Schulzwecken somit den für diese Zwecke aufgebrachten Steuern der Gemeinden auf  $\frac{1}{4}$  Millionen Pfund und die Zahl der verurtheilten Verbrecher betrug nur noch 9242.

In Frankreich wies vor einigen Jahren ein pädagogischer Schriftsteller auf die bezeichnende Thatsache hin, daß 1893 von den in Paris des Verbrechens angeklagten Knaben nur 2 Prozent Primarschulbildung hatten, 36 Prozent aber völlige Analphabeten waren. Die Statistik der letzten Jahre weist namentlich für das Alter vom 16.—21. Jahre eine Steigerung der Vergehen auf; dies ist das Alter, wo die Jugend aus der Schule entlassen ist.

Und endlich noch einige Zahlen, die wir bei jüngst erschienenen vortrefflichen Schriften Dödels (Entweder — oder?) entnehmen. Nach einer statistischen Erhebung sind die nach den Vereinigten Staaten Amerikas Ausgewanderten in dem Verhältnis gefährlich, in welchem die Zahl der Ungebildeten, der Analphabeten, zur Zahl der Gebildeten steht. Es ist durch amtliche Erhebungen nachgewiesen, daß in den Vereinigten Staaten durchschnittlich in einem gewissen Zeitraum aus 100 000 eingewanderten Schweizern, Norwegern und Dänen 5,8 Mörder entstanden; aus 100 000 eingewanderten Italienern wurden im gleichen Zeitraum zehnmal mehr, nämlich 53,1 Mörder ausgeschieden. Es fanden sich aber unter den 100 000 Italienern nicht weniger als 51 770 Ungebildete (die nicht lesen und nicht schreiben konnten), unter den 100 000 Schweizern, Dänen und Norwegern dagegen bloß 420 Ungebildete gleichen Schlages, das heißt: die italienische Nation stellte 123 Mal mehr Analphabeten, gleichzeitig aber auch 10 Mal mehr Mörder als die Schweiz, Dänemark und Norwegen.

Wenn also in Deutschland die Zahl der Verbrecher und besonders auch die der jugendlichen zunimmt, so soll man betrifft der Ursachen nicht in die Ferne schweifen: Die Hauptursache ist das rückständige, von Jahr zu Jahr schlechter werdende Volkschulwesen in Deutschland, besonders in Preußen.

Dazu treten natürlich auch noch andere Ursachen, von denen die wichtigste wiederum auf erzieherischem Gebiete liegt. Im Jahre 1896 wurden im Deutschen Reich 699 579 Fabrikarbeiterinnen, die über 16 Jahre alt waren, gezählt, gegen 664 116 im Jahre 1895, 633 783 im Jahre 1894, 616 545 im Jahre 1893 und 567 234 im Jahre 1892. Im Jahresbericht der preußischen Gewerberäthe für 1899 wurde zum ersten Male über die Fabrikarbeit der verheiratheten, verwitweten oder geschiedenen Frauen berichtet. Von den ca. 380 000 über 16 Jahre alten Arbeitern in den preußischen Fabriken sind nicht weniger als 82 669 Frauen dieser Kategorien. Nach den Mitteilungen einzelner Gewerberäthe darf man annehmen, daß zu diesen Frauen mindestens ebenso viele Kinder im vorstudischen Alter gehören. Im Liegnitzer Bezirk entfielen auf 2104 verheirathete Frauen 1832 Kinder, im Regierungsbezirk Magdeburg auf 2689 Frauen 4157 Kinder. Werden derartigen Müttern die Kinder oft schon als Säuglinge von der Brust gerissen, da die Mutter so bald wie möglich wieder dem Ehemann nachgehen muß, so können diese Mütter gleichfalls wenig oder gar keine Obacht auf die moralische Entwicklung ihrer Kinder geben. Von 732 Kindern unter 12 Jahren wurden in der 3. Inspektion 31 Prozent von ältesten Verwandten versorgt. Zu verwandten Familien wurden 21 Prozent während der Arbeitszeit geschickt, 11 Prozent waren fremden Leuten und 7 Prozent Spielschulen u. dergl. übergeben. In der Wohnung

sich selbst überlassen wurden endlich nicht weniger als 30 Prozent dieser Kinder. U. A. wurden im Magdeburger Bezirk von 3161 Kindern 1606 durch Verwandte, 564 durch Freunde und 265 durch Arztsstellen beansprucht, während 543 Kinder ohne Aufsicht waren und über 183 Auskunft nicht erlangt werden konnte.

Diese Ursache beseitige man, wenn man der Zunahme der Verbrechen und der „Verrohung“ der Jugend vorbeuge will, nicht aber stecke man nach Vogelstrafart den Kopf in den Sand, indem man die Sozialdemokratie, die gerade auf diese wahren Ursachen hinweist, der Schuld bezichtigt.

Fielich kann man diese Ursachen nicht beseitigen, ohne die Basis der heutigen Wirtschaftsordnung selbst anzutasten. Bessere Schulbildung und Beseitigung der Frauenausbeutung fordern, heißt: viele Millionen vom Staat für Errichtung von Tausenden neuer Schulen und Anstellung von Zahltausenden neuer Lehrer und Millionen von den Kapitalisten zur anständigen Bezahlung der männlichen Arbeiter fordern. Der heutige preußische Militärstaat und der heutige Kapitalismus, die beide unter einer Decke stehen, haben für derartige Fortbewegungen jedoch nur ein Hohlsächeln.

Bei dem konsequenteren Vordringen der Sozialdemokratie wird dieses Hohlsächeln immer gezwungener. Es wird ihnen früher oder später ganz vergehen.

## Politische Rundschau.

Deutschland,

Engländische Massnahmen sind fürsich der, natürlich sächsischen Stadtgemeinde Johannegeorgenstadt als Strafe dafür angekündigt worden, daß bei den letzten Ergänzungswahlen zum Stadtgemeinderath Sozialdemokraten gewählt worden sind und unsere Genossen nun mehr die Mehrheit im Stadtparlament haben. Nachdem bereits in einem Johannegeorgenstädter Lokalblatt einige Notizen zur Bearbeitung und Einschüchterung der Bürgerschaft erschienen waren, worin angekündigt wurde, die bisher vom Staat gewährten Beihilfen würden infolge des Aussfalls der Stadtverordnetenwahl geschmälerd werden, wurden die sozialdemokratischen Stadtverordneten zum Bürgermeister vorgeladen, der ihnen ein Schreiben der Amtsbauprämanstchaft Schwarzenberg vorlas, in dem die Behörde in Ansicht stellte, daß infolge des Aussfalls der Wahl vorwiegendlich die bisher gewährten außerordentlichen Staatszuschüsse in Zukunft fortfallen würden. Weiter drohte der Bürgermeister mit der Verlegung der Gemeinderäthsitzungen, die bisher Abends stattfanden, auf den Nachmittag, eine Maßnahme, deren beabsichtigter Zweck sein soll, daß in den Gemeinderath gewählten Vertreter der Arbeiter die Teilnahme an den Kollegiums-Sitzungen zu erschweren und ihnen bei den Arbeitgebern Schere reichen im Arbeitsverhältnis zu bereiten. Auch „drohte“ der Bürgermeister mit seiner Amtsniederlegung. Ob hinter der Amtshauptmannschaft die Regierung steht und die Unterbehörde nur auf Anordnung von „oben“ oder aus eigener Machtvollkommenheit handelt, ist, wie die „Sächs. Arb.-Blz.“ schreibt, nicht recht ersichtlich. Wäre nur ein Nebengeriff der Amtshauptmannschaft zu konstatieren, wäre die Sache schon schlimm genug, weit ernster wäre aber die Situation, wenn die Regierung wirklich Anweisung zu einem solchen unerhörten Vorgehen gegeben hätte und wirklich zur Entziehung der Staatszuschüsse als Strafe für den Wahlausfall entschlossen wäre. Dann würde die Regierung selbst das Wahlrecht zur Prüfung erklären, dann könnte man schon gleich durch die Behörde die Stadtverordneten ernennen lassen. — Sollte die angedrohte Maßnahme wirklich von oberster Stelle ausgehen, so würde auf die sächsische Regierungspraxis ein merkwürdiges Licht geworfen. Die Regierung soll über den Parteien stehen; sie soll die Staatsmittel, die sie als Zuschüsse vertheilen darf, nach dem

## Leidigen.

Kritiken aus der Zeit der russischen Leibeigenschaft.  
Von Wilhelm Braunsdorf.

44. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Wer sind die, die am wührenden auf uns losstreten, um sich kein Kind zu machen? Diese Hunde! Diese elenden Kreaturen! Selbst misachtet von den Herren, denen sie ihre Weitsichtigkeit verdanken, sind sie doch die grausamsten Verfolger ihrer Brüder und Schwestern! Solche Kritiker! Solche Lampen!“

Ein rasender Weißfahnensturm antwortete dem Sprecher.

„Treibt ihn fort! — Hart ihn zu Boden!“

Der ganze angelammte Hahn brach sich gewaltsam Gehu und hämmerte dann fessellos dahin wie das heulende und donnernd heranziehende Gewitter.

Der Hause drang auf Kläppchen ein.

Der stürzte angstvoll davon. Steine und Erdschollen sausten wie ein Hagel hinter ihm her. In rasenden Sprüngen schrie er über das Feld. Verwünschungen, Drohworte und Flüche schallten ihm nach.

Und nun rauschte es herunter. Aus den geöffneten Schleusen des Himmels ergoss sich ein Regen wie aus Eimern und küßte das Feld und die Menschen in weißen schwammenden Chärt.

Sturm und Regen wüteten noch einige Zeit; endlich wurde es ruhig. Bald blieben klare Flecke aus den Wolken hervor und die Sonne strahlte schon wieder so hell und klar wie zuvor. Von den Feldern strömte das Wasser in Strömen und überflutete die Dorfstraße und die Gräben. Das Dorf war in Nebel und Dampf gehüllt; aber auch diese Ausdünstungen zerflossen unter der Wirkung der warmen Sonnenstrahlen.

Die Leibeignen strömten dem Dorfe zu — aufgerottet

mit hoffnungslosen Augen. Sie waren naß bis auf den letzten Faden.

Auch Vera schlief mit ihrem gut geführten Korbe dahin. Das leinene Hemd lag knapp an ihren runden vollen Busen, während der empfindliche weiche Hals und der Nacken wie Marmor glänzten. —

Die Sonne ging hinter dem Wald zur Rüste. Ihre rothen Strahlen glitzerten zwischen den Lichtungen der Baumäste und warfen einen goldigen Glanz auf die Regenpfützen und auf die Reihen der Linden, welche auf beiden Seiten die Straße säumten. —

Es gab für die Leibeignen in Baranow eine Zeit, da vor den Hütten mit gebrauchten Fenstern und Thüren ein gesäßiges militärisches Treiben war. Alt und Jung trat lustig und fröhlich ins Freie hinaus. Man vernahm das Klackern der Brunnenstäbchen, das Plättchern und Sprudeln des geschöpften Wassers und den weithallenden melancholischen Gesang der Mädchen, die um die Tröge sich versammelnd, in Liedern und Scherzen sich zu übertreffen suchten. Man hatte den Eindruck, als wäre dieser, durch Wald und Steppe von der übrigen Welt abgegrenzte Fleck Erde eine Stätte des Glückes und Friedens, auf dem die Menschen aus freier Brust ahmeten, mit ihrem Geschick in Eintracht und zufrieden.

Diese Zeit war vorüber!

Heute lastete eine unheilschwangere Kriegsschlafnung auf dem Dorf und auf allen Gemüthern — aber auch ein banger, beklemmender Ton kommeader Ereignisse.

Sie hatten sich aufzulehnt, den Aufseher bedroht, geschlagen, und gegen die Herren opponirt. Das war ein Verbrechen, das strenge Strafe heisste. Und jedem war es klar, daß besonders Vera auf das härteste gezüchtigt werden würde.

Die Dorfstraße wimmelte von unzufriedenen Leibeignen. Vater und Mutter berichteten sie, was zu Ihnen sei. Die Leibeignen lämen-

tirten und schüttelten die geballten Fauste in der Richtung zum Schlosse.

Es war ihnen, durch einen Funken entzündet, plötzlich zum Bewußtsein gekommen, daß es für sie, die Gefleckten, die Unterdrückten, nur noch zwei Wege gab: sich selbst zu helfen, das unerträgliche Foch abzuschütteln von sich, oder aber sich möglichst bald lebendigen Leibes in die Grube zu legen.

Unter der Menge machte sich ein Mann besonders bemerkbar — Sergei Michailowitsch.

In Makrednowo hatte er das stottere Anwesen seines armen Vaters eingezogen gefunden; die Schwester war verstorben — Niemand hatte sie gesehen oder wußte von ihr. Nun befand er sich seit einiger Zeit in Baranow, wo er Verwandte hatte.

Er war überall. Bei jeder Gruppe blieb er stehen und seinen Rathsclägen lauschten alle mit offenen Ohren. Sergei Michailowitsch galt viel bei den Bauern im ganzen Dorfe.

Um dieselbe Zeit nahm oben im Schlosse Fürst Alexander Romanoff die Berichte seiner Verwalter und Aufseher entgegen.

Der Fürst kochte vor Wuth.

Das war ja doch unerhört! Eine offene Empörung! Rebellion!

Die Sonne ging bereits völlig unter. Dämmerung schlich sich in alle Hütten und in die Gemächer des Schlosses ein. Nachgalopp schlugen im Park. Von Dorfe her drang gedämpft der müste Lärm herüber. Der Fürst Romanoff stand am geöffneten Fenster und knüpfte mit den Bähnen.

Morgen — morgen wollte er furchtbares Gericht über die Unzüchtigen halten!

Allmählich wurde es still. Dichte Nebel trockneten auf den Feldern und Halden, und der Mond überzog mit weitem Lichte die regungslos ragenden Halme auf den Feldern. Von

bedürfnis bemessen. Nach den Vorgängen in Schanzengegen-  
höft wird der Ausdruck erweckt, als sollten die Zusätze eine  
Art Gegenleistung für lokale Gefinnung sein.

Der hungrige Knabe in Köln, der durch den  
Zwischenruf des Grafen Arnim zu einer gewissen  
Berühmtheit gelangt ist, beschäftigt noch immer die Zeitungen.  
Genoße Bebel veröffentlicht folgende Erklärung: „Für die  
Eltern des armen Kölner Knaben, den ich in meiner Reichs-  
tagssrede am 5. d. M. erwähnte, sind mir von unbekannten  
Seiten 20 M. und 3 M. zugesandt worden. Ich habe diese  
Betrate unserem Kölner Parteivorstand, der „Rhein. Btg.“, zur  
Weitergabe überbracht. Da aber fast täglich in der gleichen  
Angelegenheit dreslich Anfragen an mich gerichtet werden,  
theile ich mit, daß nach meiner Kenntnis die Eltern des  
betroffenen Knaben ausreichend unterstützt wurden.  
A. Bebel.“

Die Bildung einer Kolonialtruppe? Einem Korre-  
spondenten der „Frank. Tagespost“ liegt abermals ein China-  
brief, datirt Tientsin, 29. Oktober 1901, vor, in dem  
u. a. folgende Mittheilungen gemacht werden:

„Kann Euch die freundige Mittheilung machen, daß  
wir bis Mai, spätestens mitte Juri nach Haia kommen. Den n-  
es werden bis ersten April Kolonialtruppen  
gebildet, diese vergangenen Tage wurde wieder angefragt,  
wobei hier dieben will auf ein weiteres Jahr. Es sind doch  
noch welche braucht, welche nach Deutschland müssen  
kommen dürfen und welche von den alten Mannschaften, welche  
die Kapitale haben kann die Siedl. nicht ausreichen, aus  
dass dort jetzt viel Strafen v. hängt werden, wegen  
Achtungserziehung und Ungehorsam gegen die Vorgesetzten, wir  
haben einen großen Arreststall, das immer sehr gut besetzt.  
Die Vaterlandsliebe nimmt von Tag zu Tag ab,  
der es ist kein Wunder, wie Dienst ist dort stets immer wie  
in einer Garnisonsstadt. ... Wenn du zu ... kommst, so  
lass ihm sagen, daß der ... schon 5 Wochen im Gefängnis liegt  
an So.“

Eine Kolonialtruppe; viele Soldaten, die guten Grund  
haben, nicht wieder nach Deutschland zurückzukehren; viele  
Strafen; immer weniger Vaterlandsliebe — — auch „frohe  
Weihnachtsbotschaften“.

#### Italien.

Ferrari veröffentlicht im „Avanti“ einen Brief, in dem  
er erklärt, daß er mit seiner Erklärung in der Kammer nur  
gewisse Alkohol und der Camorra habe treffen wollen, daß  
man seine Worte wohl auch in diesem Sinne verstanden  
hätte, ihn aber hindern sollte, für seine Anträge, betreffend die  
Berminderung der Militärspeisen und die Zivilisten, ein-  
zu treten. Keine Macht werde ihn auch fernet hindern, einen  
Kämpfer darüber zu nennen und sein Mandat im  
Parlament zu erfüllen. — Die heuchlerische Gutschrift der  
Parlamentsmehrheit über die ungehockte Ausdrucksweise  
des Genossen Ferrari bei der Erörterung der „Frage des  
Geldes“ veranlaßt selbst die ultramontane „Germania“ in  
Berlin zu der Auseinandersetzung: „Eine schneidende Kritik  
für die Regierung ist kaum denkbar, als daß für  
Ehre und Redlichkeit nur noch in der Deputiertenkammer die Sozialisten einzutreten  
den Ruth finden! Auch ein Segen des modernen  
Italiens!“ Das literale Blatt vergibt — bei aller Gerech-  
tigkeit, die es unseren italienischen Genossen widerfahren  
läßt! — hinzu zu sagen, daß der italienische Clerus sein  
volksschützliches Werk an den südländischen Zuständen im Süden  
Italiens begegnet hat, und es nur den Sozialisten groß-  
zügig überließ, den Augiasstall der zum Himmel sinkenden  
Korruption auszuräumen.

#### Soziales und Politisches.

Streiks und Lohnbewegungen. Infolge eines Be-  
schlusses in einer Versammlung legten Dienstag in Solingen  
1000 Mitglieder des dortigen Scheren-  
fleißervereins die Arbeit nieder, weil der Verein der  
Scherenfabrikanten die Schleifer, die nicht zu den von  
ihm erfreien niedrigeren Preisen arbeiten wollten, aus-  
sparte.

Ein Verband deutscher Nationalökonomie hat  
am Sonntag in Berlin konstituiert. Anhänger aller  
wirtschaftlichen und politischen Ansichten, ein Ausnahme  
der sozialdemokratischen, sind darin vertreten. Wir begreifen,  
so schreibt dazu die „Leipz. Volkszeitung“, der wir diese Nach-  
richt entnehmen, jedes wirtschaftliche Organisationsbestrebten,  
wie wissen längst, daß politische Meinungsverschiedenheiten

der Freiheit drogen zuweilen der Stiefel des Wahrs herüber  
aber es rauschten die Schwärme eines verjagten Vogels  
in der Luft.

#### Kennzeichnendes Kapitel.

Die Erde erwachte aus dem Schlummer. Die Thau-  
kropfen hingen wie Perlen an den feuchten Blättern der  
Bäume und an den Ähnen und Blättern und glänzten im  
zögernden Lichte des Morgens! Zu den Herden und Sträuchern  
hüpften die Vögel fröhlich munter und begrüßten den jungen  
Tag mit ihrem Gesang. Feld und Wald traten aus  
dem Morgennebel hervor. Zuerst klarer wurde die Luft  
und ein frischer Hauch lag über der ganzen Natur. Ein  
leichter Wind bewegte die Blätter und die gelb gewordenen  
Reisefelder, so daß die Thaukropfen mit leisem Rauschen  
herabfielen.

Zeilig schon regte sich das Leben im Dorfe. Dampfe  
wirrten die Leibeigenen noch früher als sonst aus  
der langen Nacht und trieben sie vor die Hütten. Aber  
Niemands dachte wie noch daran, an die Arbeit zu gehen.  
Es war ein frohwährendes Staunen, ein Staunen, ein  
Wunder und ein Glück. Für ganzen Dorf war die feste  
Meinung verbreitet, daß heute etwas passieren würde, und  
alle schaute sich bereits schon mit der Verpflichtung ab  
gründen zu haben, die ihnen die allgemeine Erwartung auf-  
zeigte.

Das dem stürmischen, langsamem Gewahres der Männer,  
dem gehobenen Willen und Menschen der Weiber  
nahm die Strenge, wie es denn eigentlich werden würde.  
Doch fügte etwas ereignen würde, stand gar nicht mehr in  
Zweifel. Der Stroll hatte die höchste Spannung erreicht, das  
Wäß war überall, der Dorf nicht länger zu ertragen.  
Sie mußte zu kommen, bogen sich die gespannten, schwer-  
fahenden Männer vor der Macht, die stand und überwältigend  
auf sie wirkte, ohne auch ihrer Herrschaft zu fragen. Sie

nicht immer trennend und hindernd diesem Streben entgegen-  
stehen. Trotzdem erscheint es uns etwas eigenartig, daß  
nun gerade jetzt, wo die schwersten Kämpfe innerhalb der  
kapitalistischen Interessenvereinigungen mit aller Schärfe aus-  
zukämpfen sind, die Wettbewerber in diesen Kämpfen sich fried-  
lich zusammethun. 38 Herren haben den Aufruf zur Grün-  
dung des Vereins unterzeichnet.

Arbeiterentlassungen. Der Vor der Verein  
entläßt nach einer Meldung der „Frank. Btg.“ mit Jahres-  
schluß gegen 100 Arbeiter, hofft aber, zu größeren Ent-  
lassungen nicht schreiten zu müssen.

Bei den Delegiertenwahlen der Arbeitnehmer  
zur allgemeinen Ortsbraunkohle in Char-  
lottenburg wurden sämtliche 193 Kandidaten des  
Gewerkschaftsrats gewählt.

Eine „schwarze Liste“ veröffentlicht ganz ungeniert  
die „Fachzeitung“ der Berliner Tischlermeister und  
Holzindustriellen. Bei dem Tischlermeister Weinland  
haben die Gesellen die Arbeit eingestellt, weil sie mit den  
von diesem Herrn geplanten Lohnabzügen nicht einverstanden  
sind. Die „Fachzeitung“ veröffentlicht nun die Namen der  
Streikenden, 14 an der Zahl, und benennt zwei von ihnen  
noch besonders des Postenstuhns. Demagogisch bemerkt das  
Blatt dazu: „Sind die Arbeiter so thöricht, lieber eine gute  
Arbeitsstelle aufzugeben, als den traurigen Seiten entsprechend  
einige Prozent billiger zu arbeiten, so mögen sie auch die  
Konsequenzen ziehen. Sie können es ihrem „Holzarbeiter-  
Verband“ danken, wenn sie monatelang ohne  
Arbeit bleiben. Welcher verständige Mensch möchte es  
wohl dem Meister verdenken, der es ablehnt, Arbeiter einzustellen, welche noch vor einigen Tagen oder Wochen einen  
anderen Meister sprechen?“

#### Aus Nah und Fern.

kleine Chronik. Wie die „Königsb. Hart. Btg.“  
meldet, stand Montag vor dem Kriegsgericht in Königsl-  
berg wegen Beschleicherung in vier Fällen der Bataillons-  
adjutant Meyer vom Infanterieregiment. Nach einer  
stundenlangen Verhandlung erfolgte Freisprechung, da die  
ärztlichen Gutachten darlegten, diese Fälschungen seien in  
geistiger Unzurechnungsfähigkeit ausgeführt worden. — Zum  
Dottener Sektorerdrama wird dem „Hörer Tagebl.“ be-  
richtet, daß die zuletzt nach Sorau ins Irrenhaus ge-  
brachte Witwe Kritiz aus Datten gestorben ist. Kasche  
Vater lebt zwar noch, doch schreitet die Krankheit noch immer  
fort. — Ein Mordversuch wurde in der Nacht zum Sonn-  
abend im Dorfe Raggow bei Lübbenau an der Bauern-  
gutsbesitzer Burlich unternommen. Während sie in ihrem  
Bette schlief, wurde ihr plötzlich ein Sack über den Kopf  
gezogen und ein Strick um den Hals geschlungen, durch den  
sie erdrückt werden sollte. Nur dadurch, daß es ihr gelun-  
gen war, die Hand zwischen Hals und Schlinge zu bringen  
und um Hülfe zu schreien, mischlang das Verbrechen. Es  
muß von einer Person ausgeführt worden sein, die mit den  
Wohnungsverhältnissen sehr genau Bescheid weiß. Obwohl  
der Verbrecher nicht gesprochen hat, will die Ueberfallene  
ihm doch als ihren eigenen Schwiegersohn erkannt haben.  
Die Frau hat durch den Kampf auch erhebliche Kräfte verloren.  
Der Schwiegersohn ist verhaftet. Er bestreitet jedoch die That; auch seine Frau, die Tochter der  
Ueberfallenen, behauptet, daß ihr Mann, der angebliche  
Thäter, die ganze Nacht nicht aus der Wohnung weg  
gekommen sei. — Der wegen Tötung seiner Geliebten vom  
Schwurgericht in Gotha zu zehn Jahren Buchthaus ver-  
urteilte Berliner Student der Rechte Walther Fischer aus  
Eisenach hat, wie aus Gotha gemeldet wird, durch seinen  
Verteidiger die Revision gegen das Urteil anhören lassen.  
— Aus Sachsen meldet der „S. L. L.“: Die Bergleute  
havesten aus Stiepel, Zabelitz aus Baal, die sich im  
Walde schlafen gelegt hatten, sind erfroren. — Wie der  
Polizeibericht meldet, entstand Sonntag Abend im Els-  
bachen-Grauenhaus in Bockenheim-Frankfurt a. Main unter  
den daselbst untergebrochenen Franken eine Schlägerei.  
Der Tagelöhner August Ulrich trug Verlebungen am linken  
Schulterblatt davon. Einer der Ruhesünder mußte, da er  
angebrannt war und sich den Aufruhrungen nicht fügen  
wollte, festgenommen werden. Auf die Verwaltung des  
Hospitalz wußt dieser Vorfall kein günstiges Licht. Wie  
kommt es überhaupt vorkommen, daß ein Kranter in den  
Bustand der Angestammtheit gerath. — In Oberwinter-

thür erschoss der Klempnergeselle Weitstein den Klempner-  
meister Ochsner nach vorausgegangenem Wortwechsel mit  
einem Militärgewehr. — In Agricola fand Dienstag Nach-  
mittag 3 Uhr 15 Min. ein heftiges Erdbeben statt in der  
Richtung von Nordost nach Südwest, das fünf Sekunden  
duerte. An vielen Häusern zeigen sich Sprünge, von den  
Dächern fielen viele Kamine. Niemand wurde verletzt, die  
Bevölkerung blieb ruhig. — In ganz Spanien herrschte  
starker Frost und Schneefälle bis nach Granada. In Ma-  
drid war Dienstag die Temperatur 7 Grad unter Null.  
Mehrere Personen sind erfroren. Auch in Portugal  
herrscht niemals gefühlte Kälte. Im oberen Stadtteil  
Lissabons wurden Montag Morgen zwei Schildwachen ex-  
froren tot aufgefunden. Sogar auf dem Hafen befand sich  
morgens Eis. Die ärmeren Leute lebten schwer, in den  
Provinzen herrschte starker Schneefall. — Durch Schne-  
schmelze sind in den Staaten New York, Pennsylvania und  
New Jersey große Überschwemmungen herverursacht.  
Der Eisenbahnbetrieb ist zum Theil unterbrochen, zum Theil  
verzögert er sich. Die telegraphischen Verbindungen sind  
unterbrochen. Der Schaden ist besonders groß in den  
Kohlengebieten; zahlreiche Gruben in Pennsylvania sind  
überschwemmt. Wäre nicht plötzlich die Temperatur wieder  
gefallen, so wäre ein unermeßlicher Schaden angerichtet  
worden. — In Buenos Aires, der Hauptstadt der  
La Plata-Staaten läuft das Oberpostamt seit kurzem die  
König-Strahlen mit Erfolg in Anwendung bringen, um  
eingeschriebene Briefe, ohne sie zu öffnen, auf etwaige einge-  
schmuggelte Gegenstände, die in einen rekommandirten Brief  
nicht gehören, zu untersuchen. Auf diese Weise haben die  
Behörden in der Zeit von einer Woche nicht weniger als  
für Hunderttausend Mark goldene Uhren, Ketten, Ringe und  
sonstiges Geschmeide konfiszieren können. — Eine sichtbare  
Feuerbrunst wütete in Canton (China). Das Feuer  
hatte eine Länge von einer englischen Meile und eine Breite  
von einer halben engl. Meile. 8000 Häuser sollen niederge-  
brannt und viele Menschenleben zu beklagen sein.

Chronik der Majestätsbeleidigung-Prozesse.  
In der letzten Strafammer-Sitzung zu Rottbus wurde  
der Arbeiter Klaus wegen einer im Wirthshaus zu Neppig  
begangenen Majestätsbeleidigung zu 6 Monaten  
Gefängnis verurtheilt. Während der Verhandlung war die  
Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Dem Angeklagten wurden  
mildernde Umstände zugestellt, da er eine nur ganz geringe  
Bildung besaß und außerdem schon im Korrektionshaus ge-  
sessen habe.

Fünf Monate unschuldig in Untersuchung. Ein  
Fall, der zur Frage der Entschädigung unschuldig in Untersuchung  
verhafteter Material bietet, kam dieser Tage vor dem  
Schwurgericht in Baden-Baden zur Verhandlung. Vor  
etwa fünf Monaten wurde an einem Sonntag-Morgen ein  
Mädchen in der Nähe von Erwitte von einem Manne, den  
es zu erkennen glaubte, in unsittlicher Absicht angefallen.  
Das Mädchen brachte den Vorfall zur Anzeige, und der be-  
treffende Mann wurde verhaftet, obgleich derselbe, ein sonst  
gut beleumdet, in kleinen Verhältnissen lebender Familienvater,  
die That auf das Lebhafte in Abrede stellte. Er blieb seitdem in Haft und stand nun vor den Geschworenen.  
Auch in der Verhandlung blieb das Mädchen dabei, daß der  
Angeklagte der Thäter sei, indessen gelang es Letzterem, den  
Beweis seiner Abwesenheit — es handelte sich nur um wenige  
Minuten — so überzeugend durch einwandfreie Zeugen zu  
erbringen, daß ohnehin seine Freisprechung zu erwarten war.  
Da erinnerte sich zum Schlus der Beweisaufnahme der Vor-  
sitzende, Geh. Justizrat Otto aus Hamm, daß er am Morgen  
die Akten über eine Persönlichkeit studirt habe, welche am  
17. Dezember zur Aburtheilung vor dem Schwurgericht kamen  
sollte und ebenfalls wegen Sittlichkeitsdeliktes in der  
Nähe von Lippstadt angeklagt ist. Er ließ diese Persönlich-  
keit, einen gewissen Arbeiter Müller aus Geiseltal, aus dem  
Untersuchungsgefängnis herbei und in den Gerichtssaal führen.  
Sobald Zeitorienter eintrat, erklärte die Zeugin sofort: „Nein,  
Dieser Müller ist es gewesen, nicht der andere!“  
Beide Personen hatten allerdings eine gewisse Ahnlichkeit  
mit einander. Der Angeklagte wurde nun selbstverständlich  
freigesprochen, aber da das Gesetz keine Entschädigung Un-  
schuldiger vor der Verurtheilung vorseht, konnte er für die  
fünfmonatige unschuldig erlittene Untersuchungshaft  
Nichts beanspruchen. Richter und Geschworene veranstalteten  
sofort eine Sammlung, auch ist eine Sammelliste in der  
Stadt in Umlauf gesetzt.

die gegen sie, gegen die ganze Masse der Leibeigenen  
geübt wurde.

Der alte Piratow hockte auf einem Holzfloß in der Ecke.  
Er hatte aus allerlei Gerümpel eine defekte Sichel hervor-  
gezogen, welche er repariren wollte.

Als sei ein Dämon in den Greis gefahren, als hätte  
die Berührung des Eisens ihn elektrisiert, kehrte er sich plötz-  
lich um — seine Augen rollten, seine Brust, der ganze  
Körper zitterte und wogte, und mit gebrochener, heiserer  
Stimme schrie er auf: „Was? Aussuchen? Betteln gehen?  
Das mit, der ich über fünfzig Jahre lang für die Herren  
schwer gearbeitet habe und zum hilflosen Klüppel geworden  
bin? Hahaha!“

Es war ein wildes, wahnfinnisches Lachen, wobei ihm  
das Blut in die vertrockneten Wangen floss.

Die Lippen krampfhaft auf einander gepreßt, verhartete  
Wera in einem unheimlichen Schweigen. Eine felsame  
Startheit lastete auf ihren Gliedern, auf ihrer ganzen  
Seele.

Die Leibeigenen brauchten nicht lange zu warten.

Ein Haufen Leibeigner vom Schloßgesinde kam mit  
Kitschin an der Spitze ins Dorf.

Eine Flut von Schimpfworten empfing ihn seitens der  
brandenden Menge, die auf der Dorfstraße versammelt war.

„Geht zurück und sagt dem Bluthund da oben, er möge  
selbst kommen.“

Kitschin mit mehreren seiner Leute wollte in die Hütte  
Piratow's eindringen. Sie fanden die Thür verschlossen.  
Durch und durch morsch, war sie mit wenigen Schlägen zer-  
trümmt.

Ein Holzloben, von Wera in wahnfinnischer Verzweiflung  
geschleudert, traf einen der Angriffenden am Kopfe und  
kreuzte ihn nieder. Die Anderen prallten erschrocken zurück.  
Solchen Widerstand hatten sie nicht erwartet.

„Draußen nehmen die verfluchte Hure gefangen!“ brüllte  
Kitschin und schwang die Faust. Fortsetzung folgt

trieben Anstand, gedankenes, maschinennahig, wie die ge-  
wohnten Arbeiten.

Und plötzlich schwirrten allerlei Gerüchte umher. Zuerst  
unklar, nahmen sie allmählich bestimmte Gestalt an und ver-  
breiteten sich wie ein Lauffeuer. Durch das Schloßgesinde  
waren die Nachrichten beim ersten Morgengrauen ins Dorf  
gedommen.

Zur Strafe für die bewiesene Auslehnung und Unbot-  
mäßigkeit sollten die Gehalten auf die Dauer eines Jahres  
bedeutend erhöht werden und die Ratselhüter sollten fünf-  
mal zwanzig Knüppelhiebe bekommen. Wera Piratow sollte auf  
offener Straße ausgepeitscht und auf das Schloß in Magde-  
burg genommen werden. Der alte Piratow sollte aus der  
Hütte gezerrt werden, die dem Herrn gehörte. Der Fürst habe  
es seit, Seate zu füttern, die nichts mehr leisten könnten.  
Piratow möge Betteln gehen.

Alle diese Nachrichten lagen blitzschnell von Mund zu  
Mund und gändeten wie der Funke im ausgedörrten Steppen-  
gras. Jaerl ein Karren und Karren, ein Rascheln wie  
Herbstlaub, dann ein Hin- und Herrennen wie in einem  
Kreisrennen, ein Wogen, ein Schreien, ein Toben und  
Krachen. Sozusagen eilte aus dem Dorf zu den be-  
nachbarten jährlichen Dörfern und Gütern hinüber.

Gähnende Fläche des Hasses, der Verzweiflung sandten  
die Leibeigenen hinüber nach den im weißen Dunstchein  
größtlich aufzuhängenden Mauern des Schlosses.

Der Stein war im Rollen. Keine Macht war im Stande,  
den gewaltigen Bruch der gemauerten, empöten Holz-  
stiele hinzuhalten.

Die Gerüchte drangen auch in die Hütte Piratows.

Mit unheimlich funkelnden Augen sah Wera dem  
Kommen entgegen. Eine entzückende Faute und Falbürtig-  
keit war über sie gekommen. Sie schien mit dem Leben  
gänzlich abschließen und mit noch den einen Wunsch zu  
haben, Nach zu nehmen für die Willkür und Grausamkeit

# Georg Bergmann

Markt 6 Lübeck. Rohlmarkt 6  
empfiehlt zum bevorstehenden Feste zu billigen Preisen sein reichhaltiges Lager in:  
**Leinen, Halbleinen u. Hemdentuchen**  
zu Bett-, Bett- und Küchenwäsche.  
Bettdecken, Bett- und Kissenbezüge, Bettdecken,  
Schlafdecken, Steppdecken, Bettfedern u. Daunen.  
Ferner, als vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken geeignet:

## Damen-Wäsche.

Zaghemden . . . .	von Mf. 1,25 an
Beinsleider . . . .	1,40 "
Nachthemden . . . .	3,50 "
Nachtjäden . . . .	2,00 "
Unterröcke m. Stickerei . . . .	3,00 "
do. Flanell u. Piqué . . . .	2,50 "
Hausstands- u. }	0,40 "
Theeschürzen . . . .	

## Herren-Wäsche.

Oberhemden mit Leinen-Einsatz . . . .	von Mf. 3,00 an
Zaghemden ohne Einsatz . . . .	1,60 "
Nachthemden auch mit farbigem Besatz . . . .	2,50 "
Unterbeinkleider . . . .	1,80 "
Unterjacket . . . .	1,80 "
Unterhemden (Normal) . . . .	2,00 "
Kragen . . . .	Dg. 5,00 "
Manschetten . . . .	9,00 "
Verhemden }	St. 0,60 "
Serviteurs }	St. 1,50 "
Cravattes u. Schläps . . . .	0,40 "

## Taschentücher.

Weisse Taschentücher	
J. Herren-Damen Dg. v. Mf. 3,00 an	
Leinen-Battist mit Hohlsaum . . . .	4,50 "
Buntkant. Tücher . . . .	2,50 "
Hohlsaum mit gesticktem Namen . . . .	6,00 "
Kinder-Taschentücher . . . .	0,80 "
Bunte Tücher für Schnupfer . . . .	0,40 "

## Handtücher.

Schnittware	Mtr. v. Mf. 0,25 "
Gerstenkorn:	
Handtücher	Dg. 4,50 "
Drell. do.	6,00 "
Frottir. do.	0,60 "
Kinder-Badelaken	1,50 "
Frottir-Badelaken	4,50 "

## Tischwäsche.

Tischtücher,	
gesäumte . . . .	St. v. Mf. 1,50 an
Servietten . . . .	Dg. 4,00 "
Hohlsaum-Thee-	
servietten . . . .	St. 1,50 "
Theegedecke m. Hohlsaum	St. von
do. mit bunter Borte	Mf. 5 an

# Es ist ein Unrecht

wenn der Deutsche  
amerikanische Nähmaschinen kauft!

Während sich die deutsche Nähmaschine durch ihre Vorzüge den Weltmarkt erobert hat, ist es geradezu unbegreiflich, daß das deutsche Publikum noch immer Geld für ausländische Singer-Nähmaschinen ausgiebt! Es wird dazu nur veranlaßt durch die masslose Reklame der Amerikaner, welche neuerdings durch ihre Stickereireklame den Glauben zu erwecken suchen, als ob Kunststickereien nur auf amerikanischen Nähmaschinen hergestellt werden können.

Dem gegenüber erklärt der Verein Deutscher Nähmaschinen-Fabrikanten, daß sich Kunststickereien auf allen guten deutschen Nähmaschinen ebenso gut herstellen lassen, als auf amerikanischen. Man hat deswegen nicht nötig von Amerika zu holen, was man besser und billiger in Deutschland haben kann, ganz abgesehen davon, daß sich Amerika gegen die Einfuhr deutscher Nähmaschinen durch ungeheure Zölle verschlossen hält.

Wer für amerikanische Nähmaschinen sein Geld zum Lande hinauswirft, untergräbt den deutschen Volkswohlstand und schädigt sich selbst.

Zuverlässige, gute, deutsche Nähmaschinen für alle Zwecke, für deren höchste Vollendung die Fabriken mit ihrem Namen an den Maschinen einstehen, sind nur in fachmännisch geführten Geschäften, niemals bei sogenannten Waren- und Versandhäusern zu haben.

Verein Deutscher Nähmaschinen-Fabrikanten.

# Siehe Mutter!

bei  
**J. Möller,**

13 Johannisstraße 13

lost

Feigen, pr. Pf. 22 Pf.

Hatteln, pr. Pf. 25 Pf.

Hazelnüsse, pr. Pf. 30 Pf.

Wallnüsse, pr. Pf. 30 Pf.

Apfelstinen, 5 St. 20 u. 30 Pf.

Citronen, Stück 5 Pf.

Traub-Rosinen, pr. Pf. 50 Pf.

Braune Kuchen, pr. Pf. 45 Pf.

Hochf. Tannenbaum-Cakes

per Pfund 50 Pf.

Tannenbaum-Lichter,

Carton 30 Stück 32 Pf.

wollen wir nicht dort hingehen und unseren Ver-

dorf decken, dann können wir

# Grosse Auction!

am Freitag den 20. December 1901

Nachmittags 2½ Uhr

# 14 Hundestraße 14

über 2 neue Sophas, 1 Schlaf-Sophia, 1 Sophia-Tisch, 1 Commode, Servante, Türe, 1 Kleiderschrank, 2 Korblehnstühle, 1 Schuhmacher-Nähmaschine, Große und kleine Pappen, Armbinden, Spielsachen, Schuhwaren, Glas, Porzellan und Rippes, Rosinen, Kirschen, Handharmonikas, ferner 10 Mille sehr gute Cigarras in verschiedenen Marken, Rum und Cognac, Turn-Jacken und Hosen für Kinder, 1 lange Leiter für Wasser u. d. n. G. m.

Joachim Ch. B. Schmehl,

Auktionator und Tagator

# F.M. & Co.

und

# Presscommission

Montag den 23. December 1901

Abends 8½ Uhr  
im Conferenzzimmer unseres Geschäftshauses, Johannisstraße 50.

Central-Kranken- und Sterbe-Hilfe-Unterstützungslösse der deutschen Schiffbauers.

Mitglieder-Versammlung am Sonnabend den 21. December

Abends 8 Uhr

bei Herrn Jürgs, Engelsgrube 59.  
Tages-Ordnung: Vollfrage, verschiedene

Die örtliche Verwaltung.

## viel Geld sparen.

Schweizer u. Tilsiter Brückkäse

Größtes Lager in

Holländischen, Tilsiter und

Schweizerkäse, Ia. Marschkäse,

Büttenkäse und Holsteiner,

Karzerkäse, Mainzer Handkäse,

Stangenkäse

Ob. Wachm. 10. Hans Wegener.

## Sämtliche

## Gemüse-Conserve

aus der Fabrik von

Charlotte Erasmi

bei

## Reinh. Büsen

Arnimstraße 1 a.

Beste Qualität

empfiehlt

Reinh. Büsen

Arnimstraße 1 a.

Prima Prima Prima

Hühnleßch 45 Pf., f. Bratenstücke 50 Pf.

Hummelßeßch 40 Pf., f. Kieke 50 Pf.

Schweineßeßch 65 Pf., Bratenstücke 70 Pf.

Fritz Möller,

Wachsmutter 86, bei der Gr. Grubel.

## Weihnachtsfeste

empfehle:

Lax'schen Kuchensyrup,  
prima Weizenmehl,  
sämtliche Gewürze,  
Walnüsse, Haselnüsse,  
Feigen, Datteln, Lichte,  
Traubrosinen,  
Krahamdosen.

## August Vietig

Fischergasse 43/45.  
Fernspr. 1026.

### Zu Weihnachten

empfehle mich zum  
Binden von Strüzen und Grießlauden  
und bitte alle meine werten Kunden um recht  
zeitige Bestellung. Hochachtungsvoll  
Minna Nittscher, Glockengießerstr. 31.

**Schuhwaren**  
Sämtliche Artikel  
in Schuhwaren  
für Damen, Herren u. Kinder  
so preislich in colossaler Auswahl  
zu denbar billigen Preisen.  
In meinem Geschäft wird unter ab-  
soluter Garantie nur reelle, gediegene  
kernige Ware verkauft.

**J. Möllendorff**  
Holstenstr. 9 — Holstenstr. 9  
3. m. beobachtet werden

**Weihnachtsfeste**  
prima allen Kunden und Freunden mein  
Taback-, Cigarren- und  
Cigaretten-Geschäft

in freundliche Erinnerung  
mein Preis ist: 1 M.

**Mölltabad**  
Lübecker, Kopenhagener, Nordhäuser von  
Grimm & Triepel und Lehr Ungewitter,  
Wanfried a/W.

**Carl Wittfoot**, Südt. 18

# August Vietig

Fischergasse 43/45 Fernsprecher 1026

sämtliche  
Colonialwaren, Spirituosen, Bier-,  
Sartoffel- und Feuerungs-Gaudlung

angegentlich empfohlen.

N.B. In Folge vielfacher Anfragen  
habe mich entschlossen, jetzt auch Bier  
auf Syphons abzuziehen, welche  
spätestens Weihnachten zum Versand  
kommen und nehme ich schon heute  
Aufträge entgegen. D. O.

Gesamtkunst  
eines Korn.

Trinkt

Buntekuh  
Kümmel

weil

anerkant vorzügliche Qualität.

zu haben:  
In Korbflaschen à 20 Ltr., 10 Ltr., 5 Ltr., 1 Ltr.  
„ Gebinde à 100 Ltr., 50 Ltr., 20 Ltr., 10 Ltr.  
und im Kleinverkauf.

Ferner:

Sämtliche Spirituosen, Rum,  
Cognac, diverse Weine.

## August Vietig

Fischergasse 43/45.  
Fernsprecher 1026.

Bassendes  
Weihnachts-Geschenk.

## Uhren aller Art



3 Jahre Garantie!

Durch Beizall eine Partie  
Silberne Herren- und Damen-  
Montoir-Uhren à 10 Mt. an.

Goldene Damen-Uhren von 15 Mt. an  
Regulatoren mit Schlagwerk " 8 Mt. an  
Silberne Knaben-Uhren " 5 Mt. an  
Stand- und Wecker-Uhren " 3 Mt. an

**Ketten** in großer Auswahl

von 30 Pfg. an.

Verkauf nach außerhalb franko gegen Nachnahme.

Umsonst innerhalb 14 Tagen gestattet.

**Reparaturen**

billigst unter 1 jähriger Garantie.

## Johannes Probst

Uhrmacher

Lübeck. Große Burgstraße 53.

Zum Weihnachtsfeste:

**Billige Cigarren**

von 3 Stück 10 Pf. an bis 25 Pf. verkauf

in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, billig, bei

**C. F. Leukefeld**

Langer Lohberg Nr. 1 (Laden).

# Schuhwaren-Verkaufshaus Hugo Haendler

Hauptgeschäft: 95 Breitestr. 95. Filiale: 21 Holstenstr. 21.

Herren-Rohleder-Zugstiefel	von 3,90 Mk. an
Herren-Rindleder-Zugstiefel, gewölbt	" 4,50 "
Herren-Rindleder-Schnürstiefel	" 6,50 "
Herren-Hausschuhe, beige Ausführung	" 2,90 "
Damen-Rohleder-Knopf-Stiefel	" 5,00 "
Damen-Rohleder-Knopf- und Schnürschuhe	" 3,50 "
Damen-mitte Leder-Spangen	" 2,75 "
Damen-Gummischuhe	" 1,90 "
Pläsch- und Filz-Pantoffel bis zu den elegantesten	" 0,20 "

2000 Paar Rössl.- u. Rindl.-Knopf- u. Schnürstiefel

genagelt, extra stark.

Nr. 21—24  
1,90 Mt.

Nr. 25—26  
2,40 Mt.

Nr. 27—30  
2,90 Mt.

Nr. 31—35  
3,40 Mt.

Herren-Schuhe u. Stiefel 1,90  
Damen-Schuhe u. Stiefel 1,40

Unbedingt nach dem Feste bereitwilligst.